



<http://www.laender-analysen.de/russland/>

## NORDKAUKASUS – RUSSLANDS INNERES AUSLAND?

■ <b>KOMMENTAR</b>		
	Von Fehlern im System und Systemfehlern. Eine Polemik Von Jens Siegert, Moskau	2
■ <b>ANALYSE</b>		
	Tschetschenien nach der Aufhebung des »Regimes der Antiterroroperation« Von Alexej Malaschenko, Moskau	3
	Inguschetien: soziale und politische Instabilität und Möglichkeiten ihrer Beseitigung Von Sergey Markedonov, Moskau	8
	Dagestan und die russische Staatlichkeit: »stabile Instabilität« für immer? Von Arbachan Magomedow, Uljanowsk	12
■ <b>DOKUMENTATION</b>		
	Nordkaukasus – Administrative Übersicht (Karte)	18
	Die Situation im Nordkaukasus im Spiegel der Angaben von Rosstat	19
■ <b>UMFRAGE</b>		
	Die Situation im Nordkaukasus im Spiegel der Umfragen	21
■ <b>CHRONIK</b>		
	Gewalttaten und terroristische Aktionen im Nordkaukasus 2009	26
■ <b>CHRONIK</b>		
	Vom 3. bis zum 17. Dezember 2009	34
■ <b>VERANSTALTUNGSHINWEIS</b>		
	Russland-Termine des Ost-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft	36
■ <b>VERANSTALTUNGSHINWEIS</b>		
	Abstracts der Artikel aus OSTEUROPA 11/2009	37

*Die Russland-Analysen werden vom  
Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft unterstützt.*

Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft



## Kommentar

### Von Fehlern im System und Systemfehlern. Eine Polemik

Von Jens Siegert, Moskau

In Analysen über Russland ist immer wieder von den Lenkungsproblemen des herrschenden politischen Systems die Rede. Meist geht es dabei um die Durchsetzbarkeit politischer Entscheidungen von oben nach unten, nachdem Putin, nach eigener Aussage und emphatisch-gebetsmühlenartig wiederholter Aussage seiner Adepten, die sogenannte »Machtvertikale wiederhergestellt« hat. Tatsächlich sind mit der Zeit mehr oder weniger systematisch (über das Systematische oder gar Strategische lässt sich streiten) immer mehr Entscheidungskompetenzen im Moskauer Machtzentrum konzentriert worden. Bis in die Kommunen hinein wird die politische und bürokratische Machtelite von oben bestimmt. Auch für Medien und Wirtschaft gilt das weitgehend. Gleichzeitig erreicht die Korruption immer neue Höhen. Das Putinsch-Medwedjewsche Politikmodell hat sich, darüber ist schon viel und ausführlich geschrieben worden, zu einem System der kollektiven Verantwortungslosigkeit entwickelt. Nun beginnt es seinen Zauberlehrlingen langsam zu entgleiten.

In der zweiten Hälfte des Jahres 2009 schwappte eine Katastrophenwelle durch das Land. Im Sommer schwemmten die Wasser eines sibirischen Wasserkraftwerks Dutzende von Menschen fort, die in den Fluten umkamen. Im November kam es mehrfach zu verheerenden Explosionen im Munitionslager von Uljanowsk mit insgesamt mehr als zehn Toten. Ende November riss eine Bombe den Schnellzug »Newskij Express« zwischen Moskau und St. Petersburg aus den Schienen. Es starben mehr als 40 Menschen. Und nun Anfang Dezember die verheerende Brandkatastrophe im Permer Nachtclub »Das hinkende Pferd« mit vorläufig 149 Verbrannten, Ersticken und Vergifteten.

Gewohnt harsch waren die Reaktionen ganz oben auf diese Unglücke. Schuld waren die Beamten, die Bürokratie, die giereigenen Unternehmer, die Terroristen, kurz: die Anderen. Also, bei allem Schrecken und Blutzoll, Business as usual an der Spitze. Doch der Permer Brand war anders, das spürte Putin besser als Medwedjew. Medwedjew beschuldigte in seiner ersten Stellungnahme ausschließlich die Betreiber des Nachtclubs. Sie hätten »weder Hirn, noch Gewissen«, weil sie den Anordnungen der Brandschutzbehörde nicht Folge geleistet hätten. Das wirkte selbst normalen Russen zu selbstgerecht. Denn instinktiv weiß jeder im Land, selbst ohne eigenes Unternehmen oder Verantwortung, das die Dinge so nicht laufen.

Überprüfungen von staatlichen Stellen, sei es der Feuerwehr, des Gesundheitsamts oder des Arbeitsschutzes, bestehen aus zwei Dingen: einem Umschlag mit Geld und einem Bescheid, was alles verbessert werden muss. Das Geld wird aber heute in Russland, im Gegensatz zu den ach so chaotischen Jelzinschen 1990ern, nicht mehr dafür genommen, keine Verfehlungen zu finden, sondern dafür das Geschäft, den Betrieb, das Restaurant nicht sofort wegen der ge- oder erfundenen Verfehlungen zu schließen. Die Unternehmen bleiben so am Haken und die Beamten sichern sich ab. Sie haben ja die Mängel gerügt und ihre Beseitigung verfügt.

Putin handelte erfahrener (oder zynischer – wahrscheinlich beides), wenn er nüchterner, aber nicht weniger offen davon spricht, die Katastrophe in Perm habe »alle Übel unserer Bürokratie« ans Licht gebracht, »ihre Inkompetenz, ihre Korruptiertheit und das Zusammenwachsen mit der Geschäftswelt dort, wo das unnötig ist und wo man das nicht zulassen darf.« Der letzte Halbsatz ist verschwörerisch-verräterisch. Er soll den Menschen sagen: Ich bin nicht von gestern, ich verstehe, wie das System funktioniert. Auch: Ich kontrolliere alles. Er beschwört damit den ungeschriebenen russischen Gesellschaftsvertrag, demzufolge sich die oben bereichern dürfen, solange es denen unten nicht allzu dreckig geht. Die Permer Katastrophe war eindeutig »allzu dreckig« und Putin muss versuchen, die Menschen erneut davon zu überzeugen, dass sie und ihre Vorgänger »Fehler im System« und keine »Systemfehler« sind.

Doch auch Putins, im Vergleich zu Medwedjew erfahrenere Reaktion könnte sich als nicht ausreichend erweisen. Auch er verhielt sich klassisch-russisch, er gab den »Revisor«. Der »Revisor« kommt, räumt mächtig auf, Späne fliegen, Schuldige werden gefunden, bestraft, entlassen, doch dann verschwindet er auch wieder in der Hauptstadt, der Bezirksstadt, dem Kreisstädtchen und das Leben nimmt erneut seinen gewohnten Gang. Im ganzen Land werden nun Nightclubs, Diskotheken, Bars von Scharen von Feuerwehrinspektoren heimgesucht, Hunderte, vielleicht Tausende geschlossen. Allein in Moskau stehen über 80 auf einer bereits im Internet ausgestellten Streichliste. Aber es sind dieselben Feuerwehrinspektoren, die schon kamen, Verwarnungen aussprachen, Geldumschläge annahmen und wieder gingen – um nach angemessener Zeit wieder zu kommen. Auch Feuerwehrinspektoren erwarten ein regelmäßiges Einkommen.

Dieses durch und durch korrupte System hat sich über die Jahre von Putins Herrschaft so weit »vervollkommenet« (ein Lieblingsbegriff der russischen politischen Klasse), dass das gesamte Land in seinem Würgegriff liegt. Daher die aus Sicht einer Gesellschaft, in der Öffentlichkeit eine politische Rolle spielt und nicht nur Propagandazweck ist, beeindruckende Schärfe, mit der Medwedjew seit Monaten seine, wie es von außen scheint, schonungslose Kritik übt. Daher aber auch seine,

hier seien ihm ausdrücklich gute Motive unterstellt, fast völlige Ohnmacht.

Medwedjew hat in den vergangenen 18 Monaten – in Russland, aber auch im Westen – die Hoffnung genährt, er könne mit ein wenig Anstrengung und ein wenig Reform etwas zum Besseren ändern. Sein Ton schwoll dabei immer weiter an. Das kommt vielleicht, weil er zu erkennen beginnt, dass, wer die Fehler im System beheben will, das System aus den Angeln heben muss.

#### *Über den Autor*

Jens Siegert ist Leiter des Länderbüros Russland der Heinrich Böll Stiftung in Moskau. Zuvor arbeitete er zehn Jahre in Moskau als Korrespondent deutschsprachiger Printmedien und Rundfunksender.

## Analyse

### Tschetschenien nach der Aufhebung des »Regimes der Antiterroroperation«

Von Alexej Malaschenko, Moskau

#### Zusammenfassung

Nachdem Moskau das Regime der Antiterroroperation in Tschetschenien im Frühjahr 2009 aufgehoben hatte, hat sich die Lage im Kaukasus dramatisch verschärft. Indes eliminierte Präsident Ramsan Kadyrow alle bedeutenden Konkurrenten. Er erzielt beim Wiederaufbau seiner Republik beachtliche Erfolge, obwohl er die bewaffnete Untergrundopposition nicht gänzlich hat niederschlagen können, die weiterhin die fragile Stabilität der Republik bedroht. Um seine Herrschaft abzusichern, benutzt er den Islam als Instrument zur Kontrolle der Bevölkerung.

Die Aufhebung des Regimes der Antiterroroperation machte Ramsan Kadyrow zum absoluten Herren Tschetscheniens, was er immer angestrebt hatte. Während die Republik in der Russischen Föderation verbleibt, wird sie immer autonomer und quasi-unabhängig. Die Situation ist aber nach wie vor instabil.

#### Die Lage in Tschetschenien 2009

Nachdem Moskau im März 2009 das Sonderregime für Antiterroroperationen in Tschetschenien aufgehoben hatte, verschärfte sich, für viele unerwartet, die Lage nicht nur in der Republik, sondern im gesamten Nordkaukasus dramatisch. Dies unterstrich erneut, dass die Region instabil ist und stellte die Effektivität der Politik des Präsidenten von Tschetschenien, Ramsan Kadyrow, in Frage.

Schon im April 2008 gab es bewaffnete Zusammenstöße zwischen Ramsan Kadyrows Männern und der einzigen militärischen Einheit, die nicht unter seiner Kontrolle stand, dem Sonderbataillon »Wostok« unter dem Befehl von Sulim Jamadajew. Der Jamadajew-Klan war der einzige in Tschetschenien, der offen gegen den tschetschenischen Präsidenten auftrat. Die Konfrontation dauerte weniger als einen Monat und endete mit einem Sieg Ramsan Kadyrows: Das russische Vertei-

digungsministerium löste das Bataillon »Wostok« auf. Sulim Jamadajew wurde 2009 in Katar ermordet, im selben Jahr wurde ein Anschlag auf seinen Bruder Isa verübt. 2008 war bereits ein weiterer Bruder, der ehemalige Abgeordnete der Staatsduma Ruslan Jamadajew, erschossen worden.

Nach der Eliminierung des Jamadajew-Klans hatte Ramsan Kadyrow weder in Tschetschenien noch in der tschetschenischen Diaspora Konkurrenten, die ihm hätten gefährlich werden oder sich dem föderalen Zentrum als unabhängige Kraft hätten präsentieren können.

#### Die Erfolge

Bis zu einem gewissen Grad hat sich Ramsan Kadyrow das Vertrauen verdient, das der damalige Präsident Wladimir Putin nach dem Tode seines Vaters Achmad Kadyrow, des ersten Präsidenten Tschetscheniens, in ihn gesetzt hat. Ramsan Kadyrow wurde 2006 nach

der kurzen »Übergangsregierung« von Alu Alchanow Präsident. Der Aufstieg von Kadyrow jr. wurde durch sein von Anfang an vertrauensvolles und informelles Verhältnis zu Putin begünstigt, den er angeblich direkt persönlich anrufen darf. Die Tatsache, dass Putin während seines Besuches in Tschetschenien das Grab von Achmad Kadyrow besuchte, ist ein Beweis für ihre quasifamiliären Beziehungen.

Der überambitionierte Ramsan Kadyrow kündigte bereits zu Anfang seiner politischen Karriere als Vizepremierminister an, dass in Wirklichkeit er und nur er Tschetschenien regieren werde. Tatsächlich hat er in den Jahren im Amt als Vizepremier, Premierminister und Präsident viel erreicht. Grosny wurde wieder aufgebaut, neue Straßen gebaut, die Infrastruktur repariert und Wohnungen an Gas- und Wassernetz angeschlossen. Vorher wurde das Stromnetz wieder hergestellt. Läden und Restaurants sind geöffnet. Außer Grosny werden auch andere Städte und Dörfer wieder aufgebaut. Gasleitungen sind bis zu einigen Bergdörfern gelegt worden, die selbst zu Sowjetzeiten nicht an die Gasversorgung angeschlossen waren.

In der Hauptstadt und auch in den größeren Städten kann man sich jetzt gefahrlos auf die Straße trauen. 2008 erließ Ramsan Kadyrow einen Befehl, dass Angehörige der Miliz und der anderen Sicherheits- und Strafverfolgungsbehörden ihre Operationen nicht mehr maskiert durchführen dürfen. Dieser Erlass war von besonderer Bedeutung für die Bevölkerung Tschetscheniens, die ständig darunter zu leiden hatte, dass anonyme Personen in ihre Häuser einbrachen und Geiseln nahmen. Der russischen Menschenrechtsgesellschaft »Memorial« zufolge wurden 2007 35 Menschen entführt, im Gegensatz zu 187 im Jahr davor und 325 im Jahr 2005.<sup>1</sup> Die Menschenrechtler gestehen ein, dass Tschetschenen sich wegen der Entführung von Verwandten nicht an Menschenrechtsorganisationen, sondern direkt an Ramsan Kadyrow und seine Umgebung wenden.

Innerhalb einiger Jahre hat sich Ramsan Kadyrow vom »Sohn seines Vaters« zu einem nationalen Führer mit offensichtlichem Charisma gewandelt. Er ist besonders bei der Jugend beliebt, für die er ein Symbol des Erfolges ist. Für junge Leute stellt er die Möglichkeit dar, einige Stufen der sozialen Aufstiegsleiter zu überspringen und dabei die patriarchischen Traditionen der Gesellschaft zu ignorieren.

Kadyrows Popularität erhöht sich noch dadurch, dass seine Meinung in Moskau etwas gilt. Alle führen-

den föderalen Politiker sind in Tschetschenien gewesen, wobei jeder von ihnen die besonderen Verdienste Ramsan Kadyrows und seines Vaters Achmad-chadzhi bei der Herstellung der Ordnung und dem Wiederaufbau in Tschetschenien hervorgehoben hat. Ramsan Kadyrow wurde mit mehreren russischen Orden ausgezeichnet und erhielt im Herbst 2009 den militärischen Rang eines Generalleutnants.

### Die Probleme

Allerdings bedeutet der Erfolg Ramsan Kadyrows keineswegs, dass in Tschetschenien alles in Ordnung ist. Die Stabilität in der Republik ist entgegen dem äußeren Anschein immer noch fragil. Kadyrow ist es nicht gelungen, die bewaffnete Opposition gänzlich zu zerstören. 2006 akzeptierten mindestens 1.000 Untergrundkämpfer nicht die angebotene Amnestie. Am Vorabend der Beendigung der Antiterroroperation erklärte Kadyrow, dass es nur noch einige Dutzend »Schajtany«<sup>2</sup>, d. h., Untergrundkämpfer gäbe, im Januar 2009 musste er aber zugeben, dass einige (junge) »Schajtany« aus Familien seines Beamtenapparats stammen. Hierfür würden diese Beamten bestraft werden, auch mit Entlassung. Wenn aber schon Sprösslinge des tschetschenischen Establishments unter den »Schajtany« sind, kann man nur erahnen, wie viele Untergrundkämpfer einfache tschetschenische Familien in die Berge schicken. Einige russische Militärs behaupten, dass in den Bergen noch Hunderte von Untergrundkämpfern sind. Die Stärke der islamistischen Opposition wird durch die hohe Anzahl von Angriffen auf Milizionäre und von Terroranschlägen, auch in Grosny, in diesem Jahr belegt; bei einem wäre Ramsan Kadyrow selbst fast getötet worden.

Tschetschenische Islamisten (»Wahhabiten«) sind der am besten organisierte Teil der Opposition im Nordkaukasus. Auch wenn er nicht den gleichen Einfluss wie der 2005 getötete, bekannteste tschetschenische »General« Schamil Basajew hat, hat Doku Umarow, der Führer der tschetschenischen Islamisten, Einfluss bei Gleichgesinnten in anderen Republiken – Inguschetien, Dagestan und Kabardino-Balkarien – und koordiniert seine Aktionen mit ihnen. Er hat auch die Verantwortung für den Sprengstoffanschlag auf den Expresszug Moskau – St. Petersburg übernommen, bei dem am 27. November 2009 27 Personen umkamen.

Paradoxerweise hat Ramsan Kadyrow bis zu einem gewissen Grad selbst ein Interesse daran, die Spannungen aufrechtzuerhalten: So kann er Moskau zeigen, dass

1 Tschetschenskaja respublika. Posledstwija tschetschenisazii konfliktu. <http://www.memo.ru/hr/news/ngo2006/report1.htm>.

2 »Teufel« (arabisch) (AdÜ).

nur er die Guerillas bekämpfen kann und sein Sieg nur eine Frage der Zeit ist.

Eine weitere Bedrohung für die relative Stabilität in Tschetschenien ist die Tatsache, dass diese Stabilität von einem einzelnen Mann, nämlich von Ramsan Kadyrow, sichergestellt wird. Wenn er, aus welchen Gründen auch immer, seine Rolle als Garant für die Stabilität nicht spielen kann, kann wieder eine Krise in Tschetschenien ausbrechen.

Die Katastrophe könnte von vielen Seiten hereinbrechen. Ramsan Kadyrow hat viele Feinde in Tschetschenien, die auf Blutrache sinnen, wie auch Gegner im Kreml und jetzt auch im (Moskauer) Weißen Haus.

Wenn Kadyrow plötzlich von der politischen Bühne verschwinden sollte, sind gleich drei Szenarien möglich. Dem ersten Szenario zufolge wird es keine großen Umwälzungen geben; die Tschetschenen, kriegsmüde und des endlosen Streits überdrüssig, ignorieren sein Verschwinden und akzeptieren jeden anderen Präsidenten, der von Moskau geschickt wird. Das zweite Szenario sieht vor, dass zwischen den prorussischen tschetschenischen Klans ein Kampf um die Macht ausbricht, der sich zu einem Bürgerkrieg ausweiten kann. Dem dritten Szenario zufolge gehen Kadyrows Milizionäre und Soldaten, ehemalige Untergrundkämpfer, zurück in die Berge, worauf der dritte tschetschenische Unabhängigkeitskrieg ausbricht.

Interessanterweise glauben die Tschetschenen, sowohl in Tschetschenien selbst als auch in der Diaspora, eher an das erste (friedliche) Szenario, während einige Moskauer Politiker und Analysten das zweite oder dritte Szenario favorisieren.

Es muss angemerkt werden, dass Autoritarismus, sei es persönlicher Art oder in Hinsicht auf die führende Rolle eines Klans, für die tschetschenische politische Kultur untypisch ist. Interne Beziehungen werden durch Konsensus und durch das Gleichgewicht zwischen Tejp<sup>3</sup> und Vird<sup>4</sup> reguliert, in einem Wort, durch Interessengruppen.

Die direkte Repression, die von Moskau gutgeheißen wird, war gleich nach dem bewaffneten Konflikt nötig, mit der Zeit wurde aber deutlich, dass diese Methoden nicht ewig angewandt werden können. Auch damals schon beruhte der Erfolg beider Kadyrows (Vaters und Sohn), auf Dialog mit der Opposition und einer umfassenden Amnestie für Feinde der Regierung.

<sup>3</sup> Klan (AdÜ).

<sup>4</sup> Der Vird oder die Vird-Bruderschaft ist eine Gemeinschaft von Muslimen, die in Treue zum Gründer dieser Bruderschaft vereint sind.

## Ramsan Kadyrow manövriert

Seit 2007 versucht Ramsan Kadyrow, die Kontrolle über die Gesellschaft mithilfe des Islam herzustellen.

Wie sein Vater ist auch Ramsan Kadyrow ein Gegner des salafitischen (oft wahhabitisch genannten) Islam. Differenzen mit den Salafiten und die Weigerung, in Tschetschenien einen islamischen Staat zu errichten, waren die Hauptgründe dafür, dass Achmad-chadzhi Kadyrow, der unter dem separatistischen Regime des Generals Dudajew Mufti von Tschetschenien gewesen war, auf die Seite Russlands wechselte. Achmad-chadzhi Kadyrow unterstützte die kaukasische Version des Islam, die sich auf sufistische Tarikat-Bruderschaften stützt; in Tschetschenien sind die Kadyrija- und die Nakschbandija-Bruderschaft die wichtigsten Tarikats.

Der Sohn von Achmad-chadzi Kadyrow hat sich nicht von den Ansichten seines Vaters distanziert. Seine Politik läuft auf eine Politisierung des traditionellen Islam hinaus. Der jüngere Kadyrow versucht den Kunta-chadzhi<sup>5</sup>-Vird, zu dem er und sein Klan gehören, zu benutzen, um die Muslime zu konsolidieren, was aber die Anhänger der anderen Virde gegen ihn aufbringt.

Ramsan Kadyrow verlangt, dass das Volk die Scharia streng befolgt und positioniert sich somit als wahrer Muslim. Er versucht zu erreichen, dass Frauen passende Kleidung tragen (in erster Linie Kopftücher) und vergibt sogar Preise an Studentinnen, die Kopftücher tragen; er unterstützt die Polygamie; er verhängt Verbote für den Genuss von Alkohol und für das Glücksspiel. Moscheen werden gebaut, von denen es in Tschetschenien schon mehr als 400 gibt. 2007 wurde in Grosny die größte Moschee in Russland und Europa geöffnet (für 10.000 Gemeindemitglieder). In strenger Auslegung der Gebote des Islam befahl Ramsan Kadyrow 2009 sogar, das Denkmal seines Vaters aus der Stadtmitte von Grosny zu entfernen, da der Islam die Abbildung von Menschen verbietet.

In den 1990er Jahren wurde der Begriff »Politisierung des Islam« im Kaukasus ausschließlich mit Radikalen assoziiert. »Heute«, konstatiert die Resolution, die im Juni 2008 auf dem Seminar »Der Islam und Tschetschenien: Geschichte und Gegenwart« verabschiedet wurde, »ist der Islam einer der legitimen Faktoren des öffentlichen und politischen (Hervorhebung durch den Autor) Lebens in der Republik Tschetschenien. Die weltliche

<sup>5</sup> Die Predigten des Scheichs Kunta-chadzhi (zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts) sind für viele tschetschenische Muslime maßgeblich. Kunta-chadzhi hielt den Dschihad gegen Russland für gefährlich und schädlich und war der Ansicht, dass die Erhaltung des Volks der Wainachen (d. h., der Tschetschenen) oberste Priorität haben sollte.

Macht appelliert an die grundlegenden Prinzipien und Werte des Islam und unterstreicht somit ihre konfessionelle Identität.«<sup>6</sup> Die weltliche Macht aber wird durch Ramsan Kadyrow personifiziert.

Als eines der wesentlichen Elemente zur Überwachung der Gesellschaft, vor allem der Jugend, hat Kadyrow die Moscheen unter seine Kontrolle gebracht. Die Erfahrung zeigt, dass im Nordkaukasus die Moscheen die Hochburgen der Opposition sind. Ramsan Kadyrow errichtete eine zweifache Kontrolle über die Moscheen: eine ihm unterstellte Geistlichkeit und eine eigene Kontrolle. 2008 erklärte der Mufti, Sultan Mirsajew, auf einer Konferenz muslimischer Kadis (Richter) Tschetscheniens, dass es in einigen Moscheen »an der gebührenden Ordnung fehlt« und dass es nötig sei, »in allen Moscheen der Republik verantwortliche Personen einzusetzen, die die Einhaltung von Disziplin und Ordnung fördern«. Des Weiteren schlug er vor, an den Mittelschulen Tschetscheniens vierteljährlich religiöse und Bildungsseminare durchzuführen.<sup>7</sup> Der Zweck dieser Seminare wäre es, der Jugend Ergebenheit zum tschetschenischen Hauptheiligen und zum jetzigen Präsidenten einzuflößen.

Tatsächlich wird in Tschetschenien der Versuch unternommen, die Gesellschaft nicht nur zu islamisieren, sondern auch die Scharia einzuführen, was nicht eine Konsolidierung, sondern eine Spaltung der Gesellschaft zur Folge haben könnte. (Der frühere Abgeordnete der Staatsduma, Ruslan Jamadajew (siehe oben), sagte, dass die Soldaten des Bataillons »Wostok« Ramsan Kadyrow bei der Errichtung eines Schariastaates störten.) Die mittlere und ältere Generation, die nach der Deportation 1944 geboren wurde und außerhalb Tschetscheniens (in Russland, Kasachstan und Kirgistan) aufgewachsen ist, ist der Religion gegenüber gleichgültig eingestellt, während die Jugend, die ihre Lebenserfahrung während der Tschetschenienkriege, des anti-russischen Dschihad und unter dem Einfluss des Nahen Ostens erworben hat, für islamische Indoktrinierung eher empfänglich ist.

Es scheint, als ob in Moskau, wo man sich vor allem um die politische Loyalität Ramsan Kadyrows gegenüber dem Zentrum Sorgen macht, der Ernst der Lage verkannt und dem ideologischen und kulturellen »Abdriften« Tschetscheniens von Russland keine Bedeutung beigemessen wird. Die Moskauer Politiker sind offenbar von den Ergebnissen der Duma- und Präsidentenwahlen

(2007/2008) wie auch der Regionalwahlen 2009 hypnotisiert, die der Regierungspartei im Nordkaukasus jedes Mal über 90 % der Stimmen einbrachten.

Um seine Stellung zu festigen, versuchte Kadyrow 2009, die »äußere Opposition« – die tschetschenische Diaspora in Europa, die weiterhin versucht, die europäische Öffentlichkeit davon zu überzeugen, dass der Kampf um die tschetschenische Unabhängigkeit nicht zu Ende ist – zu zerstören, indem er ihrem im Londoner Exil lebenden Führer Achmed Sakajew (der 2006 zum Premierminister der Republik Itschkerija erklärt wurde) das Angebot machte, nach Tschetschenien zurückzukehren. Kadyrow bot ihm das Amt des Kulturministers an. Kadyrow kalkulierte, dass eine Rückkehr Sakajews nicht nur eine Konsolidierung Tschetscheniens unterstützen, sondern auch einen guten Eindruck auf die russische humanitäre Elite machen würde. Sakajew, ein talentierter Schauspieler, trat früher im Chanpaschi-Nurkadilow-Theater in Grosny auf. Auch die russische Regierung ist einer Rückkehr Sakajews wohlgesonnen, selbst wenn dies nicht offiziell verlautbart wird und Sakajew für Verbrechen, die er im ersten Tschetschenienkrieg begangen haben soll, seit 2001 auf der Fahndungsliste der Staatsanwaltschaft steht.

Als die Führung des oppositionellen, virtuellen »Kaukasusemirates« von einer möglichen Rückkehr Sakajews erfuhr, verurteilte sie ihn zum Tod. Seinerzeit war auch Ramsan Kadyrow von ihr zum Tod verurteilt worden, so dass das Urteil in einem gewissen Sinne den Präsidenten Tschetscheniens und die Hauptfigur der oppositionellen Emigranten einander gleichstellte und somit eine weitere, wenn auch etwas extravagante, Vorbedingung dafür schuf, dass beide einen gemeinsamen Nenner finden könnten.

Einige Zeit wurden Verhandlungen durch Mittelsmänner, darunter auch den Präsidenten des tschetschenischen Parlaments, Dukwach Abdurachmanow, geführt, die aber letzten Endes ergebnislos blieben. Sakajew fürchtete, dass er unter Ramsan Kadyrow nur eine dekorative Nebenrolle spielen würde und dass er verhaftet werden könnte, da Moskau ihn nicht amnestiert hatte. Kadyrow seinerseits irritierte die Unnachgiebigkeit seines Verhandlungspartners und er gab nach einigen Monaten den Versuch auf, Sakajew zu einer Rückkehr nach Tschetschenien zu überreden. Im Oktober 2009 nannte Kadyrow auf einer außerordentlichen Konferenz der Regionalabteilung von »Einiges Russland« Sakajew sogar »ein Chamäleon, einen Heuchler und Lügner«.<sup>8</sup> Der Streit mit Sakajew beendete praktisch

6 Islam w Tschetschnje: istorija i sowremennost [Der Islam in Tschetschenien: Geschichte und Gegenwart]. Tschetschenskaja Respublika. 2008, S. 63.

7 An-Nur, Grosny, 15. Oktober 2008, S. 2.

8 Sewernyj Kawkas, Nr. 48–49. Elektronische Ausgabe.

die Versuche Ramsan Kadyrows, sich als Anführer aller Tschetschenen zu positionieren, worüber er überhaupt nicht glücklich war.

Ramsan Kadyrow hat die Hoffnung nicht aufgegeben, in den Augen der Umgebung nicht nur als starker und rücksichtsloser Chef zu erscheinen, sondern auch als flexibler und zeitgemäßer Mensch. 2009 scheute er nicht davor zurück, liberalen Massenmedien wie z. B. Radio Liberty Interviews zu geben, er spricht häufig mit Journalisten und schätzt seine Kontakte zur russischen künstlerischen Elite.

Gleichzeitig gestalten sich seine Beziehungen zu Menschenrechtsorganisationen schwierig. Die Menschenrechtler behindern Ramsan Kadyrow, wie übrigens auch die föderalen Behörden; 2009 zwang er sie, die Republik Tschetschenien zu verlassen. Auf der anderen Seite kann der Mord an der bekannten Menschenrechtlerin Natalija Estemirowa im Juli 2009 für ihn kaum vorteilhaft gewesen sein, da ihn viele seiner Gegner dieses Mordes beschuldigten. Es scheint mir, dass ihm dieses Problem sehr ungeliegt kam. Der Mord wertete sein Image in den Augen Moskaus etwas ab und führte sogar zu Irritationen. Es ist daher nicht auszuschließen, dass der Mord an Natalija Estemirowa Feinden Kadyrows zugeschrieben werden kann.

### Wie geht es weiter?

Somit hat die offizielle Beendigung des Regimes der Antiterroroperation in Tschetschenien keine endgültige Stabilisierung gebracht, darüber hinaus musste im Laufe des Jahres 2009 dieses Regime von Zeit zu Zeit in einigen Teilen der Republik wieder eingeführt werden.

#### *Über den Autor:*

Alexej Malaschenko ist Scholar-in-Residence und Ko-Vorsitzender des Programms zu Religion, Gesellschaft und Sicherheit am Moskauer Carnegie-Zentrum.

Die Aufhebung dieses Status ließ Ramsan Kadyrow sich als absoluten Herren Tschetscheniens fühlen, was er immer angestrebt hatte. Während die Republik in der Russischen Föderation verbleibt, wird sie immer autonomer und quasi-unabhängig. Meiner Ansicht nach wird Ramsan Kadyrow nicht den Weg des Separatismus beschreiten (wenn auch in letzter Zeit einige Politiker und Experten versuchen, damit Angst zu schüren), da es ihm gelegen kommt, im Rahmen der Russischen Föderation selbstständig zu sein.

Das Regime der Antiterroroperation wurde im Kontext der Wirtschaftskrise aufgehoben, als das föderale Zentrum gezwungen war, mehr Vollmachten, Rechte und vor allem Verantwortung an die Regierungschefs der Subjekte der Föderation zu delegieren. Subventionen aus dem föderalen Budget werden gekürzt, auch für Tschetschenien. Kadyrow wurde als Kompensation für zurückgehende Hilfgelder versprochen, dass der Flughafen Grosny internationalen Status erhält, wodurch er zu einer wesentlichen Einkommensquelle würde, die nicht vom föderalen Zentrum kontrolliert werden könnte.

Das offizielle Ende der Antiterroroperationen in Tschetschenien bedeutet nicht, dass in der gesamten Region Ruhe und Stabilität einkehren. Tschetschenien hat mit Inguschetien und Dagestan schwierige Nachbarn, die weit davon entfernt sind, stabil zu sein. Der Nordkaukasus ist wie der gesamte Kaukasus ein System von kommunizierenden Röhren, durch die manchmal die explosivsten und gefährlichsten politischen »Flüssigkeiten« fließen.

*Übersetzung aus dem Russischen: Irina Neumann*

## Analyse

# Inguschetien: soziale und politische Instabilität und Möglichkeiten ihrer Beseitigung

Von Sergey Markedonov, Moskau

### Zusammenfassung

Inguschetien, die kleinste Region Russlands, ist in einen scheinbar endlosen Kreislauf der Gewalt geraten. Die Ernennung von Präsident Junus-bek Jewkurow vor gut einem Jahr gab Anlass zu der Hoffnung, dass sich etwas ändern könnte, die Lage in Inguschetien bleibt aber instabil. Jewkurows Vorgänger verletzte im Kampf gegen den Terrorismus Bürger- und Menschenrechte und schuf somit eine säkulare und islamistische Opposition. Jewkurow verfolgt einen neuen Kurs, indem er einen Dialog mit der Zivilgesellschaft begonnen hat, aber alle seine Bemühungen und das Attentat, das auf ihn verübt wurde, zeigen, dass nicht ein Mann alleine alle Probleme lösen kann. Eine umfassende Politik ist nötig.

### Die »inguschetische Herausforderung«

Die politische Lage in Inguschetien, der kleinsten Region Russlands (wenn die beiden Städte, die der Föderation direkt untergeordnet sind, nicht gezählt werden), die in direkter Nachbarschaft zu Tschetschenien liegt, ist in den letzten Jahren immer wieder in den Brennpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit geraten. Erst im Juni 2009 wurden die Stellvertretende Vorsitzende des Höchsten Gerichtes der Republik, Asa Gasgirejewa, und Baschir Auschew, der in den 1990er Jahren Innenminister der Republik und danach Vizepremier mit Verantwortung für die Sicherheitskräfte war, durch Anschläge ermordet. Am fünften Jahrestag des Angriffes der Untergrundkämpfer von Schamil Basajew auf Nasran und Karabulak, dem 22. Juni 2009, wurde ein Anschlag auf den Präsidenten Inguschetiens, Junus-bek Jewkurow, verübt; am 25. Oktober 2009 wurde der bekannte Menschenrechtler Makscharip Auschew im eigenen Wagen in der Nachbarrepublik Kabardino-Balkarien erschossen.

Heute wird Inguschetien in Kommentaren zur ethnopolitischen Lage in der Republik oft direkt oder indirekt mit Tschetschenien verglichen. Die Lage in Inguschetien unterscheidet sich aber wesentlich von der in der Nachbarrepublik. Dies ist sehr wichtig, um erstens die »inguschetische Herausforderung« zu verstehen und zweitens eine Strategie zu formulieren, um die politischen Turbulenzen in der kleinsten Republik des russischen Kaukasus in den Griff zu bekommen.

Am 30. Oktober 2009 jährte sich das Datum des Ukases von Dmitrij Medwedew »Über die vorzeitige Beendigung der Vollmachten des Präsidenten der Republik Inguschetien« zum ersten Mal. Dieser Ukas beendete die politische Karriere des zweiten Präsidenten der kleinsten nordkaukasischen Republik Murat Sjasikow (der dieses Amt seit April 2002 innegehabt hatte) und

gab den Startschuss die politische Karriere von Junus-bek Jewkurow, der am 30. Oktober 2008 den inguschetischen politischen Olymp erklimmte. Bis dahin nur in einem kleinen Kreis von Militärexperten bekannt, wurde der Offizier (der allerdings eine glänzende Karriere vorzuweisen hatte, mit Dienst bei der Marineinfanterie, Abschluss der Hochschule für Fallschirmjägeroffiziere in Rjasan, Erfahrung bei Kampfeinsätzen im Nordkaukasus und bei der Friedenssicherung auf dem Balkan) im Laufe eines Jahres über die Grenzen der Republik hinaus bekannt.

Gerade einen Tag nach Medwedews Ukas wurde die Kandidatur Jewkurows durch die Volksversammlung (das inguschetische Parlament) fast ohne Gegenstimmen angenommen. Die Personalentscheidung Medwedews führte sowohl bei Politikern als auch bei Experten zu überhöhten Erwartungen. Die Lage in Inguschetien erinnerte mehr und mehr an ein Auto, dessen Steuerung versagt hat. Die Zahl von Terroranschlägen, Sabotageakten, sogar von offenen kriminellen Auseinandersetzungen nahm von Tag zu Tag zu. Offiziellen Angaben der inguschetischen Staatsanwaltschaft zufolge stieg die Zahl von Mordanschlägen gegen Angehörige der Sicherheits- und Strafverfolgungsbehörden im Jahr 2007 um 85 % (!) gegenüber dem Vorjahr. Gleichzeitig hatten sowohl Dmitrij Medwedew wie auch die Partei »Einiges Russland« bei der Präsidentenwahl 2008 bzw. der Dumawahl 2007 in dieser Region ein Rekordergebnis erzielt, was aber keineswegs mit der Sicherheitslage in Einklang stand. Es schien, als ob die Regierung in einer eigenen Welt lebte, in der eine Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft für unnötig, ja sogar für ein Zeichen politischer Schwäche gehalten wurde. Im Endergebnis wuchsen radikale Stimmungen sogar in der säkularen Opposition, die dem russischen Staat gegenüber

loyal eingestellt und gegen separatistische Tendenzen war. Der Aufruf, den ersten Präsidenten Inguschetiens, Ruslan Auschew, wieder in das Präsidentenamt einzusetzen, die Aktion »Ich habe nicht gewählt« (eine Reaktion auf die Dumawahl im Dezember 2007) und Massendemonstrationen im Januar 2008 waren Ausdruck dieser Stimmung. Vor diesem Hintergrund wurde die Ernennung Jewkurows als lang erwartete und überfällige Lösung gesehen.

### *Tejps* und Moskauer Beamte

Dies hat sich aber leider als Fehlschluss erwiesen. Auch ein Jahr nach dem Wechsel im höchsten Amt der Republik ist Inguschetien im Aufruhr; ein Jahr nach der Ernennung Jewkurows vermitteln sowohl die Regierung der Republik als auch die Föderalregierung den Eindruck der Ratlosigkeit. Die Behörden aller Ebenen wissen nicht, welche Ressourcen sie einsetzen sollen, um die Lage in Inguschetien zu stabilisieren. Im Oktober 2009 wurde die Regierung umgebildet. Premierminister Raschid Gajsanow, der Präsident Jewkurow nach dem Anschlag auf den Präsidenten vertreten hatte, musste zurücktreten (mit der offiziellen Begründung, er sei der wirtschaftlichen Situation nicht gewachsen) und wurde durch Alexej Worobjow ersetzt, einen Vertreter der Silowiki, der sich bisher nicht durch Wirtschaftsreformen hervorgetan hatte. Dies provozierte die Debatte (die nebenbei gesagt nicht allzu professionell war), ob ein Mann aus dem föderalen Zentrum den inguschetischen Klans gewachsen sei.

Gleichzeitig mit dieser Versetzung eines weiteren »Mannes aus Moskau« (der neue Premierminister ist nicht der erste Beamte, der aus dem Zentrum nach Inguschetien abgeordnet wurde) äußerte Präsident Jewkurow die Notwendigkeit, einen Rat der *Tejps* (d. h., aus Vertretern der inguschetischen territorialen Klans bestehend) zu etablieren. In den Worten von Jewkurow »soll der Rat der *Tejps* eine echte Hilfe sowohl für die Regierung als auch für die Gesellschaft als Ganzes sein, damit wir in Inguschetien Ordnung schaffen können«. Dies provozierte ein weiteres Mal die Debatte – auf niedrigem Niveau – über die Rolle der »Tradition« im Nordkaukasus (der ohnehin schon von vielen in Moskau als ethnografisches Naturschutzgebiet betrachtet wird). Zu guter Letzt wurde der reiche russische Geschäftsmann (Oligarch) inguschetischer Herkunft Michail Guzeriew »rehabilitiert«. Gegen Michail Guzeriew war im August 2007 vom Twerskoj-Gericht in Moskau ein Haftbefehl in Abwesenheit ausgestellt worden, gleichzeitig wurde er zur internationalen Fahndung ausgeschrieben. Ende Oktober 2009 wurde diese Präventivmaßnahme abge-

schwächt und in die schriftliche Verpflichtung umgewandelt, den Aufenthaltsort nicht zu verlassen. Wer welche Fäden gezogen hat, um den früheren Chef von »RussNeft« teilweise zu »rehabilitieren«, lässt sich nicht feststellen, wichtig ist in diesem Kontext nur, dass der »Faktor Guzeriew« zur »Befriedung« Inguschetiens eingesetzt werden kann, parallel zur Institutionalisierung der *Tejps*, der Abordnung von föderalen Beamten und der Verwaltung der inguschetischen Miliz von außen (d. h., durch einen Beamten des föderalen Zentrums – dies wurde nach dem spektakulären Selbstmordanschlag auf die Regionalverwaltung des Innenministeriums am 17. August 2009 eingeführt).

Was bedeutet dieses eklektische Sammelsurium von administrativen Maßnahmen? Dass die Regierung im Laufe des letzten Jahres keine Unterstützung für eine grundlegende Änderung der Lage gefunden hat, daher versucht sie, sich an alles zu klammern, was ihr in die Hände kommt, seien es die *Tejps*, ein in Ungnade gefallener Oligarch oder »föderale Kräfte«. Heißt das, dass die Ernennung Jewkurows im letzten Jahr nichts gebracht hat? Ich meine, ein solcher Schluss ist verfrüht und vereinfacht.

### Zwei Regierungsmodelle, zwei Oppositionen

Jewkurow erbt politische Probleme, die jahrelang nicht gelöst worden waren. In der postsowjetischen Periode gab es in Inguschetien zwei Regierungsmodelle. Das Modell des ersten Präsidenten, Ruslan Auschew (1993 – 2002), beinhaltete u. a. eigene Kontakte zu den Separatisten in der Nachbarrepublik Tschetschenien, Vermittlung zwischen der nichtanerkannten Republik »Itschkeria« [d. h., Tschetschenien] und dem föderalen Zentrum und Etablierung einer *offshore*-Steuerinsel. Dieses Regierungskonzept machte Inguschetien zu einem Staat im Staate, abgeschlossen und dem Rest des Landes entgegengestellt. Obwohl er oft beschuldigt wurde, Komplize von Separatisten zu sein, optierte Auschew dennoch nicht für die tschetschenische Lösung. Sein Regierungsstil war autoritär (1993 – 1995 war die Tätigkeit aller gesellschaftlichen und politischen Gruppen verboten) und trug sehr dazu bei, in Inguschetien eine eigene politisch-rechtliche und wirtschaftliche Struktur aufzubauen. Allerdings warfen weder Auschew noch andere inguschetische Politiker, die Anspruch auf das Präsidentenamt erhoben, die Frage eines Austritts aus der Russischen Föderation auf.

Sjasikow stand für das zweite Regierungsmodell. Er wurde am 28. April 2002 im zweiten Wahlgang gewählt, mit, wie von vielen Beobachtern angemerkt, überwältigender Unterstützung durch das föderale Zentrum.

Heute wird in den russischen Massenmedien die Meinung geäußert, dass Sjasikow ein »Outsider« war, der keine Ahnung von der inguschetischen Realität hatte, diese Ansicht ist aber nicht ganz richtig. 1992 – 1996 war Sjasikow Stellvertretender Sicherheitsminister und Stellvertretender Leiter der Verwaltung des FSB [des Inlandsgeheimdienstes] für die Republik Inguschetien und gleichzeitig Sekretär des Sicherheitsrates der Republik. 1996 – 2002 war er Stellvertretender Leiter der Verwaltung des FSB des Gebietes Astrachan und gleichzeitig Mitglied der Kommission des Föderationsrates zu den Problemen des Nordkaukasus. Vor seiner Wahl zum Präsidenten arbeitete er einen Monat im Apparat des Bevollmächtigten des Präsidenten im Südlichen Föderalbezirk. Er war also kein »Outsider« in Inguschetien, hatte aber seine eigenen sehr spezifischen Ansichten über eine mögliche Verbesserung der Lage in der Republik. In seiner sechsjährigen Regierungszeit war nichts mehr von der Opposition seines Vorgängers zum föderalen Zentrum zu bemerken, darüber hinaus erzielte die regierende Partei »Einiges Russland« gute Wahlergebnisse. Der Dialog mit Nichtregierungsorganisationen und Menschenrechtlern wurde allerdings beendet; während der Amtszeit Sjasikows gab es nicht einen einzigen Kongress des inguschetischen Volkes (diese Kongresse sind im Wesentlichen der Kongress der Zivilgesellschaft Inguschetiens). In dieser Zeit fand einer der heftigsten Angriffe gegen die Republik Inguschetien in der gesamten postsowjetischen Periode statt: In der Nacht zum 22. Juni 2004 griff Schamil Basajew mit einer großen Zahl von Untergrundkämpfern die Städte Nasran und Karabulak an, wobei es 97 Tote und 105 Verletzte gab (in der Hauptsache Angehörige des Sicherheitsapparates der Republik). So zynisch es auch klingt – dieser Angriff wurde zu einem Wendepunkt für die Stimmung in der inguschetischen Gesellschaft und diente dazu, konstruktive Beziehungen zwischen den Regierungen aller Ebenen und der Opposition anzubahnen. Allerdings führten die darauffolgenden gemeinsamen antiterroristischen Operationen des föderalen Zentrums und der inguschetischen Sicherheitsbehörden, bei denen Gesetze gebrochen und Amtsvollmachten missbraucht wurden, dazu, dass wieder eine Mauer gegenseitigen Unverständnisses zwischen Regierung und Gesellschaft errichtet wurde.

Im Ergebnis entstanden in Inguschetien 2007 – 2008 zwei Protestströmungen. Die erste war die säkulare Opposition (Menschenrechtler und Mitglieder von NGOs), deren Motivation für Protest die Exzesse des Sicherheitsapparates waren. Ihre Mitglieder blieben innerhalb des Rahmens des russischen Rechtes und

appellierten an die föderale Regierung, auch waren sie es, die auf vielfache Gewalt gegen ethnische Minderheiten in der Republik, vor allem gegen Russen, aufmerksam machten. Die zweite oppositionelle Strömung war seit der Mitte der 2000er Jahre der radikale islamistische Untergrund, der Terroranschläge ausweitete und an dem Anschlag auf Jewkurow vom 22. Juni 2009 beteiligt war.

### Jewkurows »Neuer Kurs«

Jewkurow musste daher jedem der oben dargelegten Themen verstärkte Aufmerksamkeit widmen. Viele Probleme waren für ihn per Definition nicht lösbar, da sie nicht ohne Beteiligung des Staates als Ganzes entschieden werden können. In Inguschetien gibt es keine Großstädte, und alle Bereiche der sozialen Infrastruktur sind unterentwickelt. Weniger als die Hälfte der Bevölkerung (42,5 %) leben in den vier Städten der Republik: die neue Hauptstadt Magas, mit gerade einmal 415 Einwohnern die kleinste und jüngste Stadt Russlands; die einzige relativ große Stadt, und eigentliche Hauptstadt, Nasran (128.900 Einwohner); und zwei kleinere Städte, Malgobek (42.800 Einwohner) und Karabulak (32.700 Einwohner). In den vier landwirtschaftlichen Rayons der Republik gibt es nur 37 ländliche Siedlungen, deren durchschnittliche Einwohnerzahl mit 7.480 aber sehr hoch und 25 Mal so groß wie die Durchschnittsbevölkerung von russischen Dörfern ist. Fast drei Viertel der Bevölkerung Inguschetiens leben auf zehn Prozent des Territoriums der Republik, im Sunzhenski-Tal und angrenzenden Gebieten. Es ist offensichtlich, dass eine derartige Menge von Problemen nicht mit den Ressourcen einer kleinen, subventionierten Republik gelöst werden kann, ebenso wenig wie das Problem des Terrorismus. Ohne eine gemeinsame Strategie für den Nordkaukasus (in die Inguschetien zusammen mit Dagestan, Tschetschenien und dem westlichen Teil des Kaukasus in einem Gesamtkontext eingebunden ist) werden »neue Ansätze« in der Republik für sich genommen nur begrenzten Erfolg haben.

Der Berufsoffizier, Fallschirmjäger, Gardeoberst und Teilnehmer des bekannten Vormarsches der russischen Fallschirmjäger auf Priština Jewkurow machte die Wiederherstellung des Vertrauens der Bevölkerung zur Regierung der Republik zur »Chefsache«. Überhaupt war sein Verhalten im Amt des Präsidenten Inguschetiens untypisch für einen nordkaukasischen »Sultan«, so verzichtete er z. B. nach seiner Bestätigung im Amt durch das Parlament auf Inaugurationsfeierlichkeiten, um Geld zu sparen. In den ersten zwei Monaten seiner Amtszeit setzte er einen Dialog mit Persönlichkei-

ten des öffentlichen Lebens und Menschenrechtsaktivisten in Gang und begann die Vorbereitung eines Kongresses des inguschetischen Volkes. Sogar prominente Oppositionelle (es handelt sich natürlich um die säkulare Opposition, die bei ihrer Kritik der Regierung auf dem Boden russischen Rechtes blieben) sprachen sich für einen konstruktiven Dialog mit der Regierung aus; einige von ihnen arbeiteten sogar im Apparat des Präsidenten. Es wäre aber auch nicht angebracht, sich Jewkurow als »Menschenrechtler mit Epauletten« vorzustellen. Als Berufssoldat verzichtete er nicht auf antiterroristische Operationen, sondern erhob oft die Forderung, solche Operationen mit größerer Effektivität durchzuführen. Das Problem in diesem Zusammenhang ist ein anderes – kraft seiner Erfahrung bei Friedensmissionen auf dem Balkan versteht Jewkurow sehr gut, dass nur die Unterstützung der Gesellschaft Gewaltanwendung durch die Regierung legitimiert. Daher ist auch der Dialog mit Bevölkerung und Zivilgesellschaft notwendig. Zweitens muss Gewaltanwendung nicht nur effektiv sein, sondern auch streng im Rahmen des Gesetzes bleiben – dies ist der eigentliche Unterschied zwischen dem Staat und den Urhebern von Terroranschlägen.

Jewkurow ist es nicht nur gelungen, das Vertrauen der Bevölkerung in die Regierung wiederherzustellen, sondern auch eine Ausweitung des Konfliktes zwischen Inguschetien und Nordossetien abzuwenden. Nach dem Amtsantritt Jewkurows verzichtete die inguschetische Regierung auf offizielle Ansprüche auf den umstrittenen Prigorodnyj-Rayon und konzentrierte sich stattdessen auf Menschen- und Bürgerrechtsfragen, indem sie die Forderung erhob, die Rückkehr von Zwangsumsiedlern zu gestatten und deren Rechte in Nordossetien zu beachten. Jewkurow ernannte den erfahrenen Politiker und Unternehmer Mucharbek Auschew zu seinem Repräsentanten in Nordossetien. Im Gegenzug erklärte die nordossetische Regierung zum ersten Mal

seit den frühen 1990ern eine Rückkehr von Zwangsumsiedlern inguschetischer Ethnizität in das umstrittene Gebiet für möglich.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass Jewkurow versucht, die Republik aus einer Situation herauszuführen, in der es nur die Wahl zwischen halber Unabhängigkeit mit relativer Stabilität einerseits und übermäßiger Loyalität gepaart mit einem Abgleiten in einen Bürgerkrieg andererseits gibt. Er hat auch versucht, eine weitere, im Großen und Ganzen künstlich erzeugte Vorstellung zu beseitigen, nämlich die, dass Sicherheit und Demokratie miteinander unvereinbare Alternativen sind. Letzteres hat ihm die unversöhnliche Feindschaft der Extremisten eingebracht, da dieser soziale und politische Kurswechsel sie der moralischen Unterstützung beraubt hat – es ist ja für sie viel einfacher zu agitieren, wenn die zivile Verwaltung ineffektiv und korrupt ist und föderale und lokale Sicherheitskräfte wahllose »Säuberungen« durchführen.

Der »neue Kurs« Jewkurows hat aber auch gezeigt, dass es nicht ausreicht, nur ein »ehrlicher Offizier« zu sein. Er benötigt ein Team, das es nicht gibt, und eine Strategie, aber keine auf die Republik begrenzte, sondern eine für das ganze Land – die es auch nicht gibt. Das Beispiel der kleinsten Republik des russischen Kaukasus zeigt daher erstens, dass es unmöglich ist, punktuell in einer einzelnen Region etwas zu verbessern, ohne den Gesamtkontext zu verändern. Zweitens ersetzen persönlicher Eindruck und persönliches Beispiel nicht eine Systempolitik, in erster Linie eine Personalpolitik, die regionale Gouverneure mit Ideen und Menschen versorgen kann. Drittens sind grundlegende Veränderungen nicht möglich, solange Kenntnisse über das zu regierende Gebiet (in unserem Beispiel Inguschetien) nicht durch umfassende wissenschaftliche und praktische Kenntnisse der Region unterfüttert werden.

*Übersetzung aus dem Russischen: Irina Neumann*

#### *Über den Autor:*

Sergej Markedonow ist Politologe und unabhängiger Forscher in Moskau. Sein Interessengebiet ist der Kaukasus. Er ist Koautor der Studie: Jazykova A.A., Markedonov S.M.: Sewernyj Kawkas: sozialno-ekonomitscheskie i polititscheskie faktory sowremennych krisisow w nazionalnych respublikach [Der Nordkaukasus: sozio-ökonomische und politische Faktoren der heutigen Krisen in den nationalen Republiken]. M., Institut ekonomiki RAN. 2009

## Analyse

# Dagestan und die russische Staatlichkeit: »stabile Instabilität« für immer?

Von Arbachan Magomedow, Uljanowsk

## Zusammenfassung

Dagestan ist in weiten Teilen ein Konfliktgebiet, in dem sich Gewalt ständig fortpflanzt. Der Schlüssel zum Verständnis der jetzigen Krise in Dagestan muss in der politischen Situation der Republik gesucht werden. Die dagestanische politische Elite wurde schon in den 1990er Jahren in einem beträchtlichen Ausmaß kriminalisiert, und zu den Methoden des politischen Kampfes in der Republik gehören häufig Mord und Sprengstoffattentate. In Reaktion darauf wächst in der Gesellschaft die Proteststimmung, zugleich nimmt der Einfluss von bewaffneten Untergrundkämpfern zu. Die Bevölkerung der Republik befindet sich in einem Zustand kollektiven Stresses. Alle Schranken sind verschwunden, es gibt keine Ideologie, Partei, Moral oder Strategie.

Versuche des föderalen Zentrums, die Probleme des Nordkaukasus zu lösen, verbleiben im Rahmen des bestehenden korrupt-oligarchischen Modells. Innerhalb dieses Systems sind die regierenden Eliten aller Ebenen nur bestrebt, die Transitionsperiode auszudehnen, aber nicht, das Land zu modernisieren. Ein Regierungssystem, das auf dem Prinzip der gegenseitigen Verantwortungslosigkeit der Zweige und Ebenen dieses Systems aufgebaut ist, produziert alle Defekte einer transitorischen Staatlichkeit. So liegt das Problem, wie zu Anfang dieses Artikels dargelegt, nicht in lokalen Besonderheiten oder Fehlern, sondern im politischen System.

## Nur Terror und Instabilität?

Dieser Artikel ist der Versuch, dem westlichen Leser die Gründe und Erscheinungsformen der Krise des Nordkaukasus am Beispiel der größten Republik dieses Gebietes, Dagestan, darzulegen. Der Analyse liegen Forschungsreisen zugrunde, die der Autor im Juni und September 2009 in dieser Republik (die seine Heimat ist) durchführte.

Wenn der russische Durchschnittsbürger den russischen Massenmedien Glauben schenkt, so kann er nur zu dem Schluss kommen, dass das Leben in Dagestan ausschließlich aus Sabotage, Terrorakten und Angriffen von Untergrundkämpfern auf die dagestanische Miliz und auf die Streitkräfte besteht. Hier kommt es beinahe jede Woche zu Zusammenstößen zwischen Miliz und Streitkräften auf der einen Seite mit den Guerillakämpfern auf der anderen Seite (oder »denen aus dem Wald«, wie sie in den dagestanischen Massenmedien genannt werden). Hier patrouillieren bewaffnete OMON<sup>1</sup> und SOBR<sup>2</sup> in Masken schon seit Monaten auf den Straßen der Städte. Hier werden ganze Rayons zu Zonen für

Antiterroroperationen erklärt. Hier gelang und gelingt es den Untergrundkämpfern, ganze Dörfer unter ihre Kontrolle zu bringen und die Scharia einzuführen.

Es stellt sich die Frage, warum dies geschieht. Äußerlich gibt es hierfür keine offensichtlichen Gründe. In den letzten zehn Jahren hat Russland, getrieben von Wladimir Putin, den Sprung zu Stabilität und Wohlstand geschafft. Man sollte meinen, die Menschen würden sich an den Wohltaten der »fetten Jahre« (wie sie in Russland genannt werden) erfreuen, aber die Lage in Dagestan gibt mehr und mehr Anlass zur Besorgnis. Ich beginne mit einer kurzen Beschreibung der letzten Ereignisse.

## Terror und Gegenterror

Die blutigen Ereignisse von August – September 2009 wurden von zwei spektakulären Anschlägen von unerhörter Dreistigkeit im Juni dieses Jahres ausgelöst. Am 5. Juni wurde der Innenminister Dagestans Adilgeriej Magomedtagirow, das bedrohliche Symbol der russischen Politik in der Republik, am helllichten Tage durch einen Schuss ins Herz getötet. Am 22. Juni verübte ein Selbstmordattentäter einen Anschlag auf Junus-bek Jewkurow, den Präsidenten Inguschetiens, den dieser mit Mühe und Not überlebte (sein Leben wurde von Moskauer Chirurgen gerettet). Danach folgte im August – September 2009 eine ganze Serie von Anschlägen. Am 13. August beschossen fünfzehn Guerillakämpfer einen Milizposten in Bujnask und töteten vier Angehörige der Sicherheitskräfte. Danach drangen sie in die nächste

1 Otrjad milizii osobogo nasnatschenija, Sondereinheit der Miliz (AdÜ).

2 Spezialnye otrjady bystrogo reagirovanija, Spezialeinheit des russischen Innenministeriums, die unter dieser Bezeichnung offiziell bis September 2002 existierte, danach in OMSN (otrjad milizii spezialnogo nasnatschenija) umbenannt und umorganisiert wurde, aber inoffiziell weiterhin als SOBR bezeichnet wird (AdÜ).

Sauna ein und erschossen sieben Frauen. Dieser Akt der Einschüchterung erreichte sein Ziel: Die Bevölkerung war verschreckt, in den Städten Dagestans wurden fast alle Massagesalons einer nach dem anderen geschlossen, die Kneipen leerten sich. Gleichzeitig geschahen in Machatschkala mehrere dreiste Angriffe auf Angehörige der Miliz; einer wurde ungestraft durch einen Scharfschützen in der Stadtmitte getötet, fünfzig Meter vom Gebäude des Innenministeriums entfernt. Die Stadt war in Panik. Sofort waren Gerüchte im Umlauf, die konkrete Daten für einen offenen Angriff der Untergrundkämpfer in Machatschkala und die Besetzung von Regierungsgebäuden nannten. Die Regierung schwieg. Die Miliz verschwand für einige Tage von den Straßen der Stadt. Fast gleichzeitig durchbrach in der Nachbarrepublik Inguschetien ein Lastwagen mit einem Sprengsatz die Tore zu einer Kaserne der Miliz. Bei der Explosion starben 20 Angehörige der Miliz, ungefähr 100 Zivilpersonen wurden verletzt.

Am 2. September verstreuten Unbekannte Flugblätter um eine Moschee in Machatschkala, die beim Volk im Ruf steht, Treffpunkt für »Wahhabiten« zu sein. Die Flugblätter waren im Namen einer anonymen Gemeinschaft geschrieben, die den Untergrundkämpfern Blutrache schwor und anbot, die Republik von den Guerillakämpfern und ihren Helfershelfern zu säubern, da die Regierung nicht imstande sei, dies zu tun. Dies sieht sehr nach einer Provokation aus, da in dem Flugblatt auch eine »Abschussliste« erwähnt wird, mit den Namen von 250 Journalisten, Rechtsanwälten und Menschenrechtlern, die von den Untergrundkämpfern »gekauft« seien. Auf dieser Liste sind viele in Dagestan bekannte Namen. Am Tag vorher, in der Nacht zum 1. September, explodierte vor der Nordwache der Miliz in der dagestanischen Hauptstadt eine Autobombe. In der letzten Augustwoche – vor dem Beginn des Schuljahres – hielten sich in Machatschkala hartnäckig Gerüchte, dass Dagestan ein »zweites Beslan« bevorsteht. Die Ermordung des Verwaltungschefs des Rayons Chasawjurt, Alimsultan Alchamatow, am 26. September verschärfte die Lage in der Republik noch weiter. Alle diese Verbrechen tragen dazu bei, die allgemeine Stimmung von Misstrauen und Argwohn noch weiter anzuheizen.

### Interethnische Konflikte und soziale Spannungen

Allerdings machen sich die Kommentatoren darum wenig Gedanken. In Moskau und im Ausland wird gerne auf die autoritären Regime in den Republiken des Nordkaukasus verwiesen. Viele Beobachter sind der Meinung, dass sich diese Region *qua* Autoritarismus

und der Bedeutung von Klans von Russland als Ganzem unterscheidet. Wenn man dieser Logik folgt, ist der Kreml, in dem schon zehn Jahre eine Quasidynastie von Präsidenten herrscht, die einander die Macht übergeben, der Prototyp einer reifen und offenen Demokratie, während der Kaukasus eine ärgerliche autoritäre Krankheit darstellt. Diese Logik ist ein Nachhall der obsoleten liberalen These der 1990er Jahre von der »konservativen Provinz« und der »demokratischen Hauptstadt«. Auch der Artikel von Maria Lipman (Redakteurin der Zeitschrift »Pro et Contra« des Moskauer Carnegie-Zentrums) in der »Washington Post« vom 24. August 2009 verfolgt einen vereinfachten Ansatz. Er erklärt die Ereignisse in Dagestan als interethnischen Konflikt zwischen der ethnischen Gruppe, die an der Macht ist, und einigen anderen Dutzend ethnischen Gruppen, so dass der westliche Leser eine oberflächliche Darstellung erhält.

Genauso wenig überzeugend ist die These, dass der wesentliche Grund für die Notlage des Kaukasus und Dagestans die unverhältnismäßige Signifikanz der Klans ist. Diese Erklärung ist wenig glaubhaft. Klans sind ein charakteristisches Merkmal der gesamten heutigen russischen Politik. Die gesamte »Vertikale« des Systems Putin-Medwedew besteht aus Klans.

Nicht weniger oberflächlich ist der Versuch, die Situation mit der wirtschaftlichen Lage zu erklären. Die hohe Arbeitslosigkeit, die zerrüttete Wirtschaft werden als Quellen für Proteststimmungen in der Bevölkerung gesehen. Die Logik dieser Position lautet wie folgt: Es muss für einen wirtschaftlichen Aufschwung gesorgt und die Arbeitslosigkeit beseitigt werden, dann werden alle Probleme des Kaukasus zur allgemeinen Zufriedenheit gelöst; in Wahrheit ist die Frage aber komplizierter.

Ja, der wirtschaftliche Faktor spielt eine wichtige Rolle. 53 % der Bevölkerung dieser Republik, die in jedem Alter sehr aktiv und leidenschaftlich sind, sind jünger als 30 Jahre. Präsident Muchu Alijew hat das Problem der Jugend auf den Punkt gebracht: Die Bevölkerung wächst jedes Jahr um 25.000 – 30.000 Menschen, während die Zahl der Arbeitsplätze nur um 9.000 – 10.000 ansteigt. Anscheinend wird Arbeitslosigkeit mit Perspektivlosigkeit gleichgesetzt. Dies ist aber wiederum eine grobe Vereinfachung. Erstens ist die Bezeichnung von Dagestan oder Inguschetien als beinahe ärmste Regionen des Landes eine Erfindung von Inkompetenten oder ein bewusster Betrug. Die offizielle Statistik sollte nicht zu einer irrigen Meinung verleiten. Die weitverzweigte Schattenwirtschaft, deren Einkünfte nicht offiziell erfasst werden, nimmt einen wichtigen Platz im Leben der Republik ein. Mit diesen Einkünften werden

in Dagestan luxuriöse Paläste und Villen erbaut; sie sind der Grund für den Wirtschaftsboom in Machatschkala, der es zu einer der am schnellsten wachsenden russischen Städte gemacht hat.

Zweitens war die Arbeitslosigkeit in Dagestan (wie auch in Tschetschenien und Inguschetien) auch in den besten Zeiten hoch. Zu Sowjetzeiten arbeitete ein Teil der erwachsenen männlichen Bevölkerung als Schwarzarbeiter auf dem Bau in russischen Städten und Dörfern weit von zuhause. Dies führte nicht zu politischer Instabilität.

Während der sowjetischen Periode war Dagestan eine sich dynamisch entwickelnde Region. Es gab eine Marinebasis, einige strategische Institute, führende Waffenfabriken, Hochtechnologieindustrie und eine ausgezeichnete technische, ingenieurwissenschaftliche und wissenschaftliche Schule. Alles ist zerstört. Der Verfall der Gesellschaft schreitet schnell voran, warum geschieht dies aber gerade in den guten Jahren? Ich will versuchen, als Erklärung eine Analyse einiger Aspekte anzubieten.

## 1. Staatsmacht und Politik

Der Schlüssel zum Verständnis der jetzigen Krise in Dagestan muss in der politischen Situation der Republik gesucht werden. Die Lage wird dadurch erschwert, dass 2009 das letzte Regierungsjahr des Präsidenten der Republik Muchu Alijew ist, so dass es sozusagen ein »Wahljahr« ist, allerdings mit der Anmerkung, dass die Wähler nicht die Bevölkerung Dagestans, sondern eine Gruppe hoher Beamter in der Administration des Präsidenten der Russischen Föderation sind. Offene und Schattenbewerber für das höchste Amt in der Republik buhlen jetzt um ihre »Stimmen«, ohne irgendwelche Mittel zu scheuen. Dass ein solcher Kampf geführt wird, unterliegt keinem Zweifel, da das blutige Jahr 2009 sehr an die »Wahlkampagne« von vor vier Jahren erinnert. 2005 hält bis jetzt immer noch den traurigen Rekord, was die Anzahl von Sabotageakten, Terroranschlägen, spektakulären Morden, Angriffen auf Milizionäre und russische Soldaten betrifft, es gibt aber allen Grund zu der Annahme, dass 2009 die Gesamtverluste noch höher ausfallen werden als 2005.

Welche Kräfte sind in diesen Kampf verwickelt? Um diese Frage richtig zu beantworten, muss man zuerst das dagestanische politische System verstehen. Die dagestanische Politik heute ist vor allem ein Kampf zwischen Klans. Klans werden nicht nur durch Blutsbande oder gemeinsame ethnische Identität definiert, sie können auch Menschen aus denselben Dörfern oder Rayons vereinen und somit Menschen verschiedener Ethnien.

An ihrer Spitze stehen in der Regel »respektierte Menschen«, wie sie in Dagestan genannt werden – Bürgermeister, Chefs von Rayonverwaltungen, hochgestellte Beamte, Abgeordnete der Parlamente verschiedener Ebenen und Geschäftsleute. Die »Nordallianz«, die 2003 – 2006 den Vorsitzenden des Staatsrates (damals das höchste Organ der Exekutive), Magomed-Ali Magomedov, bekämpfte, ist ein Beispiel für die Vereinigung ähnlicher Klans. Diese Koalition brachte die Chefs mehrerer Rayonverwaltungen im Norden der Republik zusammen. Ein weiteres Beispiel ist der Klan von Said Amirov, des Bürgermeisters von Machatschkala, der ein ethnischer Dargine ist, in dessen Klan aber auch Vertreter der Bewegung des Volkes der Kумыken sind.

Die dagestanische politische Elite wurde schon in den 1990er Jahren in einem beträchtlichen Ausmaß kriminalisiert, und zu den Methoden des politischen Kampfes in der Republik gehören häufig Mord und Sprengstoffattentate. Streitobjekte sind meistens lukrative Beamtenposten, deren Inhaber nicht nur Bestechungs- und Schmiergelder empfangen, sondern auch den Haushalt der Republik direkt plündern können. Unter solchen Bedingungen kann nur der Politiker wirklich erfolg- und einflussreich sein, der die Unterstützung seines Klans hat – auch bewaffnet. Wer nicht über eine solche Unterstützung verfügt, kann in der dagestanischen Politik wenig ausrichten. Dies erklärt auch die bekannte Schwäche Alijews. Da er noch ein Vertreter der alten sowjetischen Parteinomenklatur ist, fügt er sich nicht in die existierende Klan-Mafiastruktur ein. Ohne die Unterstützung eines eigenen Klans muss er sich regelmäßig an diejenigen wenden, die eine solche Unterstützung haben und ist daher von ihnen abhängig. Als er noch den Posten des Vorsitzenden der Volksversammlung der Republik innehatte, hatte er den Ruf eines Politikers, dessen Name nicht mit Korruptionsskandalen in Verbindung gebracht wurde.

Natürlich sollte Alijew nicht idealisiert werden. Er ist ein nicht wegzudenkender Bestandteil des heutigen russischen Machtsystems. In seiner Regierungszeit wurden die Wahlfälschungen zugunsten »Einiges Russland«, mit zuvor festgelegten Stimmenanteilen für alle Kandidaten, immer unverfrorener und zynischer; so provozierte der offene administrative Druck auf die gewöhnlichen Wähler bei den Bürgermeisterwahlen in Derbent – der zweitgrößten Stadt der Republik – eine Welle der Empörung und sogar eine Protestdemonstration. Die Wahlen in Derbent, die mit massenhaftem Stimmenkauf, Schießereien und Kidnapping von Mitgliedern der Wahlkommissionen auf der Wahlbezirksebene in offene Kriminalität abglitten, wurden zu einem Symbol von

eklatanten Rechtsverstößen bei Wahlen in Russland. Am Wahltag waren 16 Wahllokale geschlossen. Zeugenangaben zufolge kostete eine Stimme für den amtierenden Bürgermeister Feliks Kasiachmedow, dessen Kandidatur vom Präsidenten unterstützt wurde, 10.000 Rubel (ungefähr 230 Euro), Geld, das auch tatsächlich ausbezahlt wurde. Auf diese Weise gewann Kasiachmedow, der von »Einiges Russland« unterstützt wurde, die Wahlen mit 67,5 % der Stimmen.

Es sollte aber nicht vergessen werden, dass der jetzige Präsident Dagestans Alijew der »letzte Mohikaner« der sowjetischen Nomenklatura ist. Es zeichnet sich ab, dass nach dem Ende seiner Amtszeit ein unverhohlener Krimineller mit ethnischer Orientierung an die Macht kommt. Daher kann man mit Fug und Recht behaupten, dass einer der Hauptgründe für die dramatische Destabilisierung der Region in den internen Verhältnissen zu suchen ist. In Dagestan wird ein weiterer Machttransfer vorbereitet, mit aktiver Teilnahme der Politiker der »neuen Welle«, die unaufhaltsam an Macht gewinnen und die die aufschlussreichen Spitznamen »Falken« und »Blumenkohlhöhren« erhalten haben (so werden in Dagestan Freistilringer genannt, ein Hinweis darauf, dass diese Sorte Politiker Probleme eher mit Gewalt als mit Diplomatie löst).

## 2. Soziale Proteste

Ein weiterer Grund für die Ausbreitung von bewaffneten Konflikten auf dem Territorium der Republik ist die in solchen Situationen unvermeidliche Proteststimmung und der offenkundig wachsende Einfluss von bewaffneten Untergrundkämpfern in der Gesellschaft. Die russischen Massenmedien behaupten gerne, dass sich den Untergrundkämpfern Menschen anschließen, die gänzlich am Leben verzweifeln und von Armut und Not erdrückt sind. Diejenigen Dagestaner, die tatsächlich von Not erdrückt sind – die es natürlich auch gibt – arbeiten entweder viel oder verlassen die Republik, um in anderen Regionen Russlands Geld zu verdienen, vorzugsweise in Moskau oder Surgut. Natürlich schließen sich auch Menschen den Guerillakämpfern an, die Groll gegen die Behörden hegen oder die die Miliz vielleicht ungerecht behandelt hat, das ist aber die untere Ebene. Wie ich in meiner Analyse des Jahres 2006 gezeigt habe, ist die politische und religiöse Opposition gegen das jetzige Regime nicht arm.

Bewaffnete Banden, oder, wie sie sich selbst bezeichnen, »Dschamaat«, sind nicht in allen Rayons (insgesamt 42) der Republik Dagestan aktiv. Regelmäßige bewaffnete Zusammenstöße gab es im letzten Jahr nur in einigen Rayons, wie auch in Machatschkala und der nähe-

ren Umgebung. Schaut man sich eine Karte Dagestans an, ist offensichtlich, dass die Kämpfe von Nord nach Süd in einem gewundenen »heißen Gürtel« stattfinden. Während z. B. die »nördlichen« Rayons Kisiljurtowsk, Bujnaxsk und Unzukulsk schon lange lokale »hot spots« gewesen sind, ist der Einfluss der Untergrundkämpfer jetzt auch in den lange Zeit ruhigen Süden Dagestans vorgedrungen. Der sogenannte Bandenuntergrund wird ethnisch immer vielfältiger; herrschten früher zahlenmäßig Awaren und Darginen vor, sind in den »Dschamaat« jetzt fast alle ethnischen Gruppen vertreten. Wer schließt sich den Guerillakämpfern an? Es sind vor allem junge Männer, aktiv, schlecht gebildet, mit dem festen Glauben an eine islamische Ordnung, an den Dschihad und die Gründung eines Kalifates, die aber oft nicht einmal eine elementare Vorstellung über die Welt haben. Schulsystem und Universitäten in Dagestan sind (wie in Russland im Ganzen) bis an die Schmerzgrenze heruntergekommen und korrumpiert. Die leidenschaftliche Jugend wird vom politisierten Islam verführt, sie will die Welt verändern, sie sucht soziale Gerechtigkeit und möchte sich einbringen. Wenn man sich nicht mit ihnen beschäftigt, organisiert sich diese Jugend. Sie möchten nicht nur miteinander kommunizieren, sie möchten handeln, Regierung und Behörden sind aber nicht bereit, ihnen dafür Raum zu geben.

Der Bürgermeister von Bujnaxsk, Gusejn Gamsatow, sagt mit Bitterkeit, dass die Jugend stirbt, häufig ohne gerichtliches Urteil. Magomed Abubakarow beschreibt, wie dies in Bujnaxsk praktiziert wird: »Wenn die Miliz mitkriegt, dass dieser oder jener junge Mann betet, wird das notiert. Dann wird ihm vielleicht ein Diebstahl zugeschrieben. So wird sein Ruf in den Augen der Nachbarn beschädigt und er wird dann als durch und durch schlecht angesehen. Sagen Sie, worin besteht denn die Gefahr für die Gesellschaft? Wenn er trinkt und sich nachts herumtreibt, hat niemand etwas dagegen, wenn er aber betet, ist er eine Gefahr.«

Ein junger Mann namens Ibragim aus der Küstenstadt Isberbasch erzählt: »Meine gesamte Schuld besteht darin, dass ich ein Jahr lang in Ägypten arabisch lernte und mir einen Bart wachsen ließ. Dies reichte aus, um meinen Namen in die schwarze Liste der Wahhabiten einzutragen. Interessant wurde es aber erst danach. Ich rasierte mir den Bart ab und fragte bei der Miliz, wie mein Name aus der schwarzen Liste gelöscht werden kann. Man sagte mir, dass ich eine Bescheinigung vom Imam der Moschee vorlegen muss, dass ich kein Wahhabit bin. Erklären Sie mir, welchem Gesetz zufolge dies alles geschieht? Warum muss ich bei der Miliz eine Bescheinigung des Imams vorlegen? Sie sagten mir gera-

deheraus, dass sie mich in den Wald treiben werden. Wenn ich nicht gehe, wird mich eine Kugel einholen. Hören Sie, warum behandelt man mich so, als ob ich ein Feind sei?»

Allerdings versinkt nicht ganz Dagestan in Konfrontation und Rechtlosigkeit. Sajgidpascha Umachanow – der Bürgermeister der Stadt Chasawjurt, die die Sporthauptstadt des Kaukasus genannt wird – hat kraft seines Willens die Fehden zwischen den verschiedenen religiösen Strömungen auf ein Minimum reduziert. Vor zehn Jahren begann Sajgidpascha, Treffen der religiösen Gruppen durchzuführen; bis jetzt hat es mehr als 50 solcher Treffen gegeben. »In der Stadt wird man nicht wegen islamischer Kleidung oder wegen eines Bartes verfolgt. Salafiten besuchen drei Moscheen. Bei uns bekämpfen sich die Gläubigen nicht. Wie habe ich das erreicht? Ohne die Sicherheits- und Strafverfolgungsbehörden, nur mit meiner Autorität«, sagt Sajgidpascha. In der Stadt, in der fünf Olympioniken und Dutzende von Welt-, Europa- und russische Meister im Freistilringen leben, treiben die meisten Kinder Sport – 20.000 Jungen und Mädchen. Die Mädchen machen Judo und spielen Volleyball. Es gibt deswegen keine Unstimmigkeiten mit religiösen Familien, da nicht willkürlich, sondern rational entschieden wird. »In unserer Stadt wird es begrüßt, wenn Mädchen den Hidschab tragen, sei es im Garten, in der Schule, oder bei der Arbeit. Ich bilige dies und sympathisiere mit denen, die verschleiert sind. Daher haben wir nicht die Probleme, die es woanders gibt«, so der Bürgermeister von Chasawjurt. Er ist der Meinung, dass das Wahhabitengesetz der Republik überflüssig sei und nur diejenigen davon profitierten, die weiterhin unschuldige Menschen verhaften wollen; früher oder später würde das Gesetz aufgehoben.

Kehren wir zur Frage der bewaffneten Konfrontation zurück – ist die Frage sinnvoll, ob die Anzahl der Untergrundkämpfer in Dagestan und ihrer aktiven Komplizen in Dagestan groß ist? Gemessen an der Gesamtbevölkerung sind sie keine große Gruppe. In der Republik sind es etwa 150 bis 200 Männer, wenn man den bewaffneten Untergrund in Machatschkala und die Gruppen im Wald zählt. Dazu kommen noch einige Tausend aktive Komplizen, in erster Linie Verwandte und Landsleute aus ihren Dörfern.

Die Guerillakämpfer erleiden fühlbare Verluste: Im Jahr 2009 wurden ungefähr 100 getötet und mehr als 80 verhaftet. 2008 war die Anzahl der Getöteten mit 134 noch höher. Diese Zahl nannte Präsident Alijew auf der Konferenz über den Extremismus am 21.–22. November 2008. Dies löst aber nicht das Problem. Im Großen und Ganzen kontrolliert die Regierung das dagestani-

sche Territorium, aber nicht, oder kaum, die Herzen der Bevölkerung, während die Guerillakämpfer einen ziemlich wirksamen psychologischen Krieg führen. Die dagestanischen Beamten geben selbst zu, dass »die aus dem Wald« dabei sind, den Propagandakrieg zu gewinnen.

Das dagestanische soziale System ist kompliziert; diese Komplexität trägt viel dazu bei, seine Stabilität zu erklären. Die Aktionen einer destruktiven Gruppe, werden, wie paradox dies auch scheinen mag, durch die entgegengesetzten Aktionen einer anderen Gruppe neutralisiert; so werden die Bestrebungen der wahhabitischen Untergrundkämpfer, in ganz Dagestan oder im ganzen Kaukasus einen Dschihad zu entfachen, oft durch die ethnonationalen Differenzen der Völker Dagestans zunichte gemacht. In diesem Fall werden beide Bewegungen, die jede für sich anti-russisch und gegen die Russische Föderation sind, bei einem Zusammenstoß größtenteils neutralisiert und spielen Russland in die Hände. Im Ergebnis herrscht hier all die Jahre ein Zustand, der »stabile Instabilität« genannt werden kann (noch vor zwei Jahren bewerteten Beobachter die Lage in Dagestan als »unterirdisches Feuer«). Lange kann dies allerdings nicht so weitergehen, es liegt schon der Geruch von Blutvergießen im großen Umfang in der Luft.

### 3. Ideologien und Werte

Die Bevölkerung der Republik befindet sich in einem Zustand kollektiven Stresses. Alle Schranken sind verschwunden, es gibt keine Ideologie, Partei, Moral oder Strategie. Vielleicht hat nur die Kommentatorin der russischen Zeitung »Gaseta«, Nadezhda Keworkowa, das gesehen, was den anderen Experten, die die Ereignisse in Dagestan verfolgen, entgangen ist, dass nämlich Menschen verschiedenster Herkunft sich ständig in Reflexionen oder emotionalen Gesprächen ergehen über das, was ihnen widerfährt. Sie schreibt: »Niemals vorher und nirgendwo sonst habe ich eine solche Konzentration von anscheinend vernünftigen Menschen erlebt, die so verzweifelt über den Zustand der Gesellschaft und ihren eigenen Zustand lamentieren.«

Es kann nicht behauptet werden, dass das föderale Zentrum versucht, sich vor der Lösung der gravierenden Probleme im russischen Kaukasus zu drücken, seien sie politischer, religiöser, nationaler oder sozialer Art. In seiner Ansprache vom 12. November 2009 an die Staatsduma beauftragte der russische Präsident Dmitrij Medwedew die Regierung, einen Verantwortlichen für den Nordkaukasus zu ernennen. Dies teilte er in seiner Ansprache an die Föderalversammlung mit. Dieser Schritt offenbart die verzweifelten Versuche des födera-

len Zentrums, die Probleme des Nordkaukasus im Rahmen des bestehenden korrupt-oligarchischen Modells zu lösen. Innerhalb dieses Systems sind die regierenden Eliten aller Ebenen nur bestrebt, die Transitionsperiode auszudehnen, aber nicht, das Land zu modernisieren. Ein Regierungssystem, das auf dem Prinzip der gegenseitigen Verantwortungslosigkeit der Zweige

und Ebenen dieses Systems aufgebaut ist, produziert alle Defekte einer transitorischen Staatlichkeit. So liegt das Problem, wie zu Anfang dieses Artikels dargelegt, nicht in lokalen Besonderheiten oder Fehlern, sondern im politischen System.

*Übersetzung aus dem Russischen: Irina Neumann*

#### *Über den Autor:*

Professor Dr. Arbachan Magomedow hat an der Staatlichen Technischen Universität in Uljanowsk den Lehrstuhl für »Beziehungen mit der Öffentlichkeit« inne.

#### **Lesetipps zu dem Themenschwerpunkt**

- C.W. Blandy, North Caucasus: Negative Trends. Defence Academy of the United Kingdom, Caucasus Series October 2009 <http://www.da.mod.uk/colleges/arag/document-listings/caucasus/09%2812%29%20CWB%203.pdf>, 16. Dezember 2009
- M. Cremer: Fremdbestimmtes Leben. Eine biographische Studie über Frauen in Tschetschenien, Bielefeld: transcript verlag 2007 (= bibliotheca eurasica. Band 5), 203 S.
- Uwe Halbach: Russlands »Ohnmachtszone«: Gewalt und Instabilität im Nordkaukasus, in: Stefani Weiss, Joscha Schmierer (Hrsg.): Prekäre Staatlichkeit und internationale Ordnung, Wiesbaden 2007, S.135–153.
- A. Magomedov, «Wahhabis or Muslim Protestants? Local Islamic Alternatives in the Caspian Sea,» *Russian Regional Report* 11:3, January 16, 2006.
- K. Matsuzato; M.-R. Ibragimov: Islamic Politics at the Sub-regional Level in Dagestan: Tariqa Brotherhoods, Ethnicities, Localism and the Spiritual Board, in: *Europe-Asia Studies*, 57.2005, Nr. 5, S. 753–779.
- Sarah E. Mendelson, Matthew Malarkey, Lucy Moore: Violence in the North Caucasus. Human Rights and Security Initiative, Aug 31, 2009 <http://csis.org/publication/violence-north-caucasus-4>, 16. Dezember 2009
- A. Rasumow [A. Razumov]: Zur sozialen Lage in der Republik Nord-Ossetien. Zusammenfassung der Ergebnisse einer Haushaltsbefragung in der Republik Nord-Ossetien. Deutsche Kurzfassung, bearbeitet von Inga Ohlsen und Judith Schwedthelm, Moskau: Friedrich Ebert Stiftung Moskau Mai 2005, 11 S.
- J. Russell: Obstacles to peace in Chechnya: What scope for international involvement?, in: *Europe-Asia Studies*, 58.2006, Nr. 6, S. 941–964.
- R.B. Ware: Recent Russian Federal Elections in Dagestan: Implications for Proposed Electoral Reform, in: *Europe-Asia Studies*, 57.2005, Nr. 4, S. 583–600.
- J. Wilhelmsen: Between a Rock and a Hard Place: The Islamisation of the Chechen Separatist Movement, in: *Europe-Asia Studies*, 57.2005, Nr. 1, S. 35–59.



## Statistik

## Die Situation im Nordkaukasus im Spiegel der Angaben von Rosstat

## Regionen im Südlichen Föderalbezirk: Basisdaten

	Territorium (1.1.2008, 1.000 qkm)	Bevölkerung (1.1.2009, in 1.000)	Jahresmittel der in der Volkswirt- schaft Be- schäftigten (in 1.000)	Anteil der in der Volkswirt- schaft Beschäftig- ten (in %)	Monatliches Durch- schnitts- kommen pro Kopf (Rubel)	Monatliches Durch- schnitts- ausgaben pro Kopf (Rubel)	Differenz Prokopf- Einnahmen- Prokopfaus- gaben	BIP der Region (in laufenden Preisen, Mrd. Rubel)
<i>Russische Föderation</i>	17.098,2	141.904,0	68.019,2	47,9 %	15.135,8	15.111,2	24,6	28.254,8
<i>Südlicher Föderalbezirk</i>	591,3	22.901,5	9.317,7	40,7 %	11.051,8	11.091,8	-40,0	2.174,9
Republik Adygeja	7,8	442,8	153,2	34,6 %	7.875,7	6.809,8	1.065,9	29,2
Republik Dagestan	50,3	2.711,7	906,4	33,4 %	11.354,0	9.508,2	1.845,8	166,7
Republik Inguschetien	3,6	508,1	65,5	12,9 %	7.008,0	2.538,8	4.469,2	14,8
Republik Kabardino-Balka- rien	12,5	892,4	312,2	35,0 %	8.839,1	6.957,2	1.881,9	50,4
Republik Kalmykien	74,7	284,0	115,7	40,7 %	5.662,6	3.716,9	1.945,7	16,7
Republik Karatschajewo- Tscherkessien	14,3	427,2	165,7	38,8 %	8.914,7	6.480,9	2.433,8	28,2
Republik Nordossetien	8,0	701,8	294,5	42,0 %	10.228,8	7.505,9	2.722,9	53,7
Republik Tschetschenien	15,6	1.238,4	227,5	18,4 %	...	...	...	46,8
Bezirk Krasnodar	75,5	5.141,9	2.237,3	43,5 %	12.134,3	13.699,4	-1.565,1	655,3
Bezirk Stawropol	66,2	2.707,3	1.208,3	44,6 %	10.286,7	11.411,6	-1.124,9	221,1
Gebiet Astrachan	49,0	1.005,2	457,9	45,6 %	11.004,4	10.930,9	73,5	105,1
Gebiet Wolgograd	112,9	2.598,9	1.258,4	48,4 %	11.045,0	10.841,9	203,1	333,8
Gebiet Rostow	101,0	4.241,8	1.915,1	45,1 %	12.041,4	12.814,2	-772,8	453,1

 Quelle: Angaben von Rosstat, nach: Rossijskaja zifrach. Kratkij statistitscheskij sbornik, Moskva: Rosstat 2009, S. 28ff. <http://www.gks.ru/doc/2009/rusfig/rus09.zip>

**Kriminalität in den Regionen des Südlichen Regionalbezirks (oder: Schwächen regionaler Statistik)  
Zahl der registrierten Verbrechen auf 100.000 Einwohner**

	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Republik Adygeja	0	1.061	1.463	1.394	1.368	1.345	1.510	1.374	1.671	2.158	2.071	1.437	1.103	1.174	1.268	1.358	1.415	1.171	1.068
Republik Dagestan	689	735	921	837	673	634	611	551	590	600	637	608	553	471	430	519	623	551	453
Republik Inguschetien	3.043	0	0	579	461	415	456	387	353	485	445	386	354	326	310	343	391	424	452
Republik Kabardino-Balkarien	1.032	934	968	952	860	820	794	758	778	879	871	1.004	835	808	861	1.037	1.100	1.211	986
Republik Kalmykien	1.323	1.521	1.727	1.439	1.351	1.432	1.608	1.538	1.580	1.805	1.743	1.698	1.494	1.735	1.595	1.887	2.044	1.898	1.921
Republik Karatschajewo-Tscherkessien	0	1.102	1.250	1.094	911	924	915	1.005	1.237	1.343	1.350	1.364	1.188	1.247	1.269	1.456	1.306	1.309	1.255
Republik Nordossetien	1.166	1.180	1.279	1.134	992	949	891	910	976	1.053	1.072	1.116	1.005	962	814	973	1.127	1.206	1.163
Republik Tschetschenien	0	0	0	0	0	411	267	0	0	14	457	666	577	646	495	590	534	476	374
Bezirk Krasnodar	1.336	1.374	1.687	1.671	1.542	1.557	1.552	1.422	1.602	1.752	1.571	1.516	1.205	1.140	1.107	1.245	1.650	1.611	1.388
Bezirk Stawropol	1.398	1.314	1.509	1.441	1.324	1.315	1.385	1.461	1.631	1.761	1.756	1.754	1.423	1.502	1.630	1.772	1.677	1.701	1.542
Gebiet Astrachan	1.305	1.419	1.821	1.869	1.730	1.957	1.598	1.502	1.584	1.930	2.114	2.174	2.135	2.325	2.718	2.852	2.988	3.179	3.140
Gebiet Wolgograd	1.191	1.253	1.593	1.538	1.342	1.428	1.603	1.454	1.557	1.880	1.929	1.987	1.750	1.738	1.702	2.048	2.425	2.121	1.984
Gebiet Rostow	1.325	1.408	1.518	1.540	1.428	1.477	1.567	1.621	1.688	1.822	1.859	1.752	1.379	1.561	1.560	1.854	2.009	2.169	2.049

Quelle: Angaben aus der Datenbank von Rosstat, Dezember 2009 <http://www.gks.ru/dbscripts/Cbsd/DBlnet.cgi?pl=2318002>

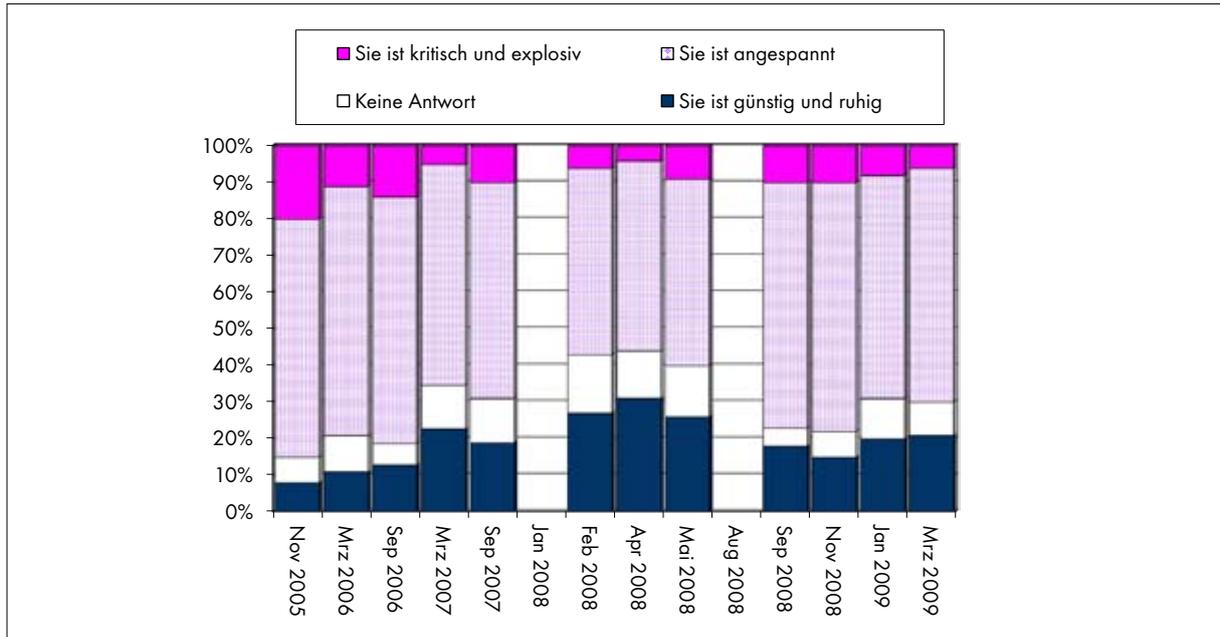
In den Republiken des Südlichen Föderalbezirks, in denen die höchste Zahl von Gewalttaten zu verzeichnen sind, verzeichnet die offizielle Statistik die niedrigste Prokopf-Zahl registrierter Verbrechen. Es steht zu vermuten, dass die Registrierung von Verbrechen in Regionen mit hoher Gewaltaktivität vernachlässigt wird.

## Umfrage

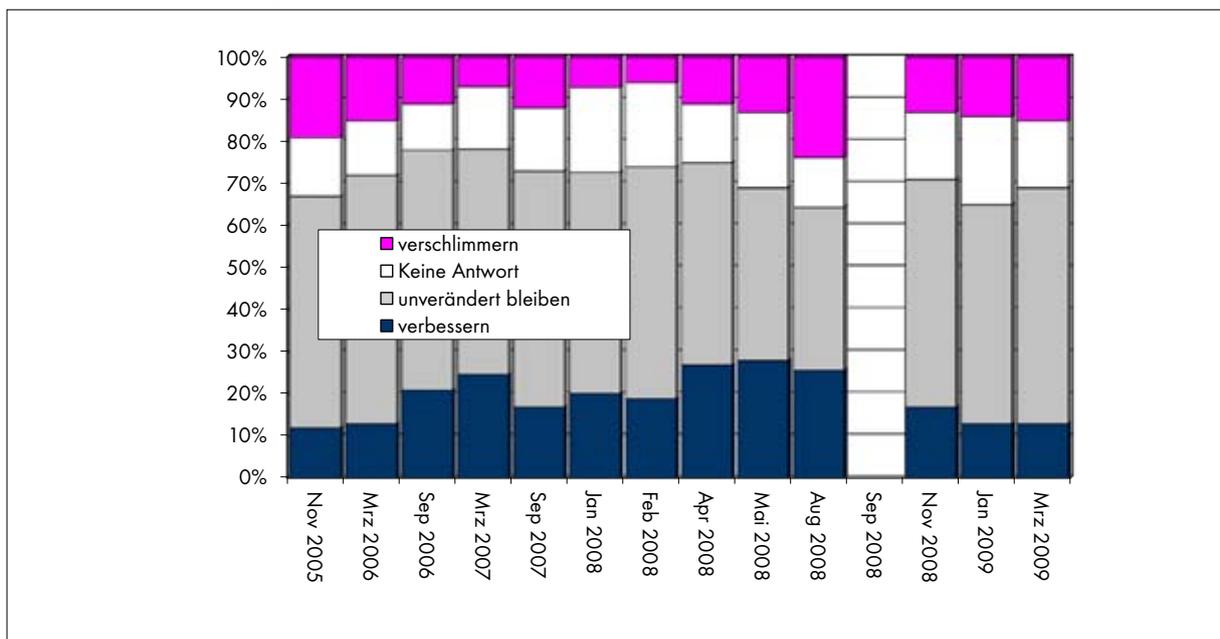
## Die Situation im Nordkaukasus im Spiegel der Umfragen

## Umfragen des Lewada-Zentrums

Wie bewerten Sie die Lage im Nordkaukasus?

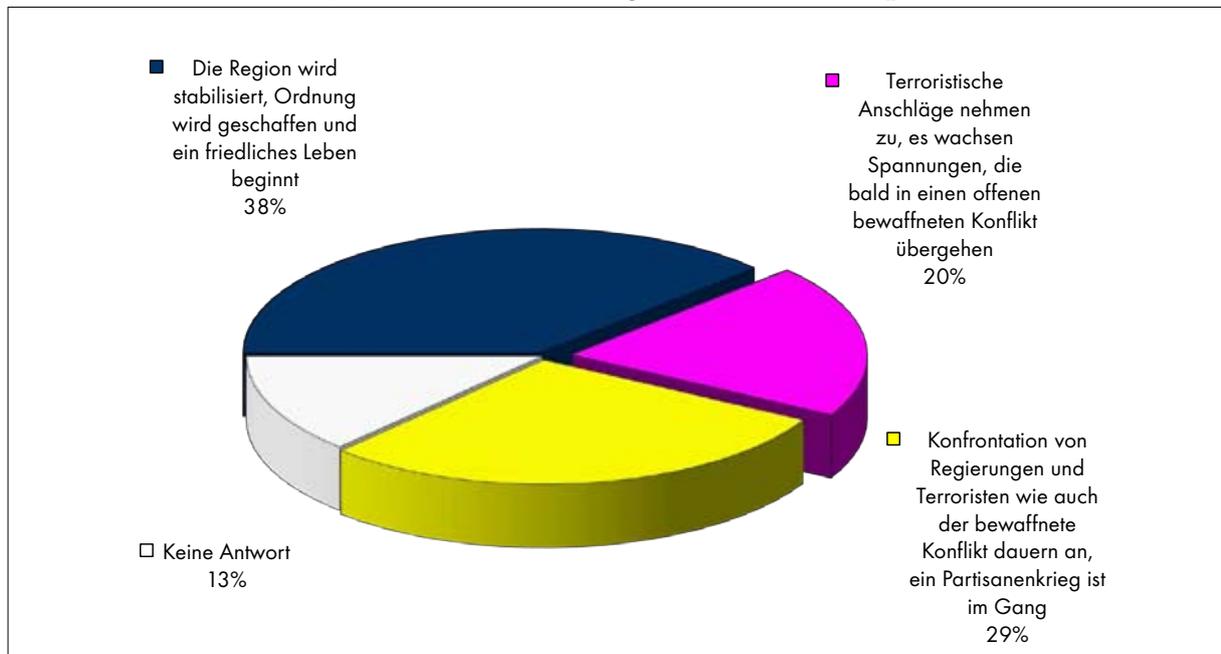


Wie wird sich die Lage im Nordkaukasus entwickeln?

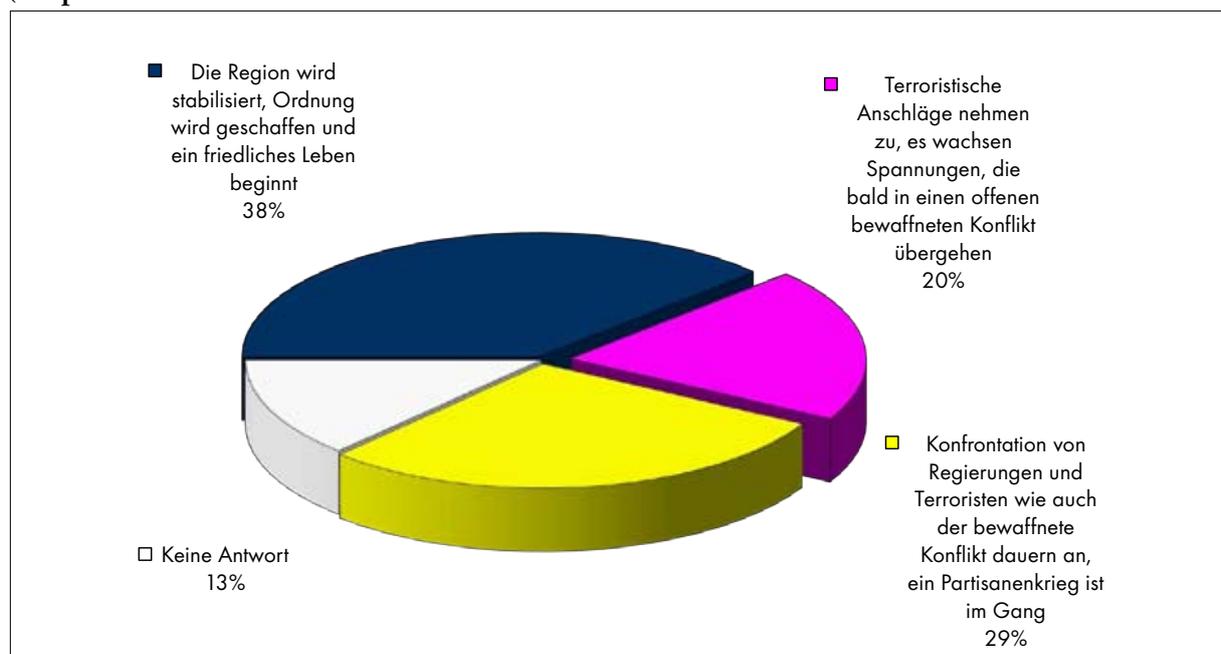

 Quelle: Umfragen des Lewada-Zentrums, 20–23.3.2009 <http://www.levada.ru./press/2009032704.html>

## Umfragen des WZIOM

Was ist im letzten halben Jahr im Nordkaukasus geschehen? (Alle Respondenten)



Was ist im letzten halben Jahr im Nordkaukasus geschehen?  
(Respondenten aus dem Südlichen Föderalbezirk)



Quelle: Umfragen des WZIOM, 25.–26.7.2009 <http://wciom.ru/novosti/press-vypuski/press-vypusk/single/12252.html>

**Was ist im letzten halben Jahr im Nordkaukasus geschehen? (geschlossene Frage, eine Antwort)**

	Ins-gesamt	Föderalbezirke								eigene Einschätzung der materiellen Lage		
		Zentraler Föderalbezirk	Nordwestlicher Föderalbezirk	Südlicher Föderalbezirk	Föderalbezirk Wolga	Föderalbezirk Ural	Sibirischer Föderalbezirk	Föderalbezirk Fernost	gut, sehr gut	mittel	schlecht, sehr schlecht	
Die Region wird stabilisiert, Ordnung wird geschaffen und ein friedliches Leben beginnt	38 %	40 %	41 %	39 %	35 %	25 %	45 %	25 %	44 %	38 %	35 %	
Terroristische Anschläge nehmen zu, es wachsen Spannungen, die bald in einen offenen bewaffneten Konflikt übergehen	20 %	22 %	20 %	25 %	19 %	35 %	9 %	7 %	15 %	20 %	22 %	
Konfrontation von Regierungen und Terroristen wie auch der bewaffnete Konflikt dauern an, ein Partisanenkrieg ist im Gang	29 %	23 %	33 %	26 %	35 %	21 %	32 %	51 %	26 %	30 %	30 %	
Keine Antwort	13 %	15 %	6 %	10 %	11 %	19 %	15 %	18 %	15 %	12 %	13 %	

Quelle: Umfragen des WZIAM, 25.-26.7.2009 <http://wciom.ru/novosti/press-vypuski/press-vypusk/single/12252.html>

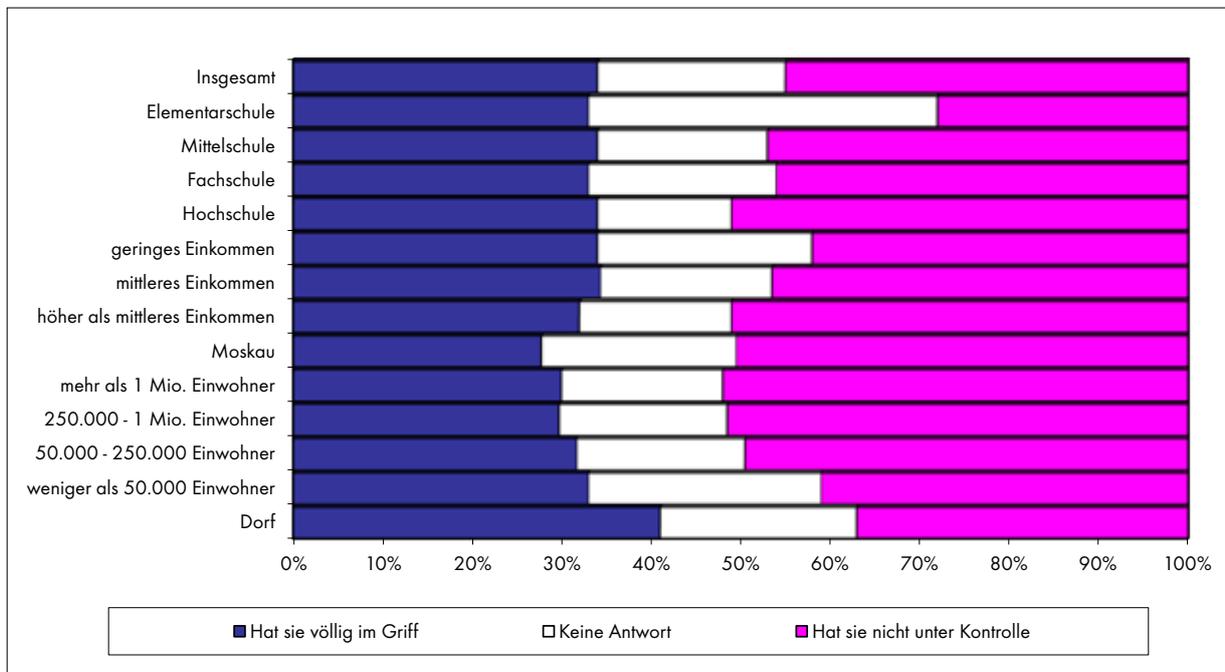
**Wodurch wird die Zunahme von Terroranschlägen und Spannungen verursacht?**

	Insgesamt	Bildung			
		Grundschule bzw. kein Schulabschluss	Schulabschluss (zehn Klassen oder Berufsschule)	Fachausbildung (technische Fachschule)	Wenigstens drei Jahre Hochschulstudium oder Hochschulabschluss
Aktive Unterstützung der Banden von außen durch andere Länder, die den russischen Einfluss im Kaukasus zurückdrängen wollen	10 %	7 %	8 %	10 %	13 %
Die nationalen Besonderheiten des Volkes: Aggressivität und Kampfeslust	3 %	1 %	3 %	3 %	4 %
Die harte Politik der russischen Staatsmacht und die Aktivitäten der Geheimdienste, die die Unzufriedenheit der einheimischen Bewohner hervorrufen	4 %	1 %	2 %	5 %	4 %
Untätigkeit und Schwäche der Staatsmacht der Russischen Föderation im Kaukasus	5 %	5 %	6 %	5 %	4 %
Unzufriedenheit der Bevölkerung der Republiken [des Kaukasus] mit ihrem Lebensstandard	5 %	3 %	4 %	4 %	7 %
Ein interner Machtkampf von Gruppierungen in den Republiken [des Kaukasus]	7 %	6 %	8 %	7 %	7 %
Es ist ein Kampf im Gange, um die Ressourcen der Republiken des Kaukasus zu beherrschen (Erdöl, Geld, Territorium)	10 %	9 %	8 %	10 %	13 %
Eine Fortsetzung des Krieges ist für viele vorteilhaft, in erster Linie für die Militärs	1 %	2 %	1 %	2 %	0 %
Der Wunsch der Bevölkerung, sich von Russland loszulösen, Unverständnis und Abneigung zwischen unseren Völkern	3 %	2 %	3 %	5 %	0 %
Der Wunsch von islamischen Organisationen, den Islam auf dem Gebiet der Republiken [des Kaukasus] zu verbreiten	2 %	0 %	2 %	2 %	2 %
Die instabile Lage in der Welt insgesamt	1 %	1 %	1 %	1 %	1 %
Das Erscheinen neuer Banden und die Weigerung der Terroristen, sich zu ergeben	2 %	6 %	3 %	1 %	2 %
Anderes	3 %	3 %	2 %	4 %	4 %
Keine Antwort	49 %	58 %	54 %	45 %	44 %

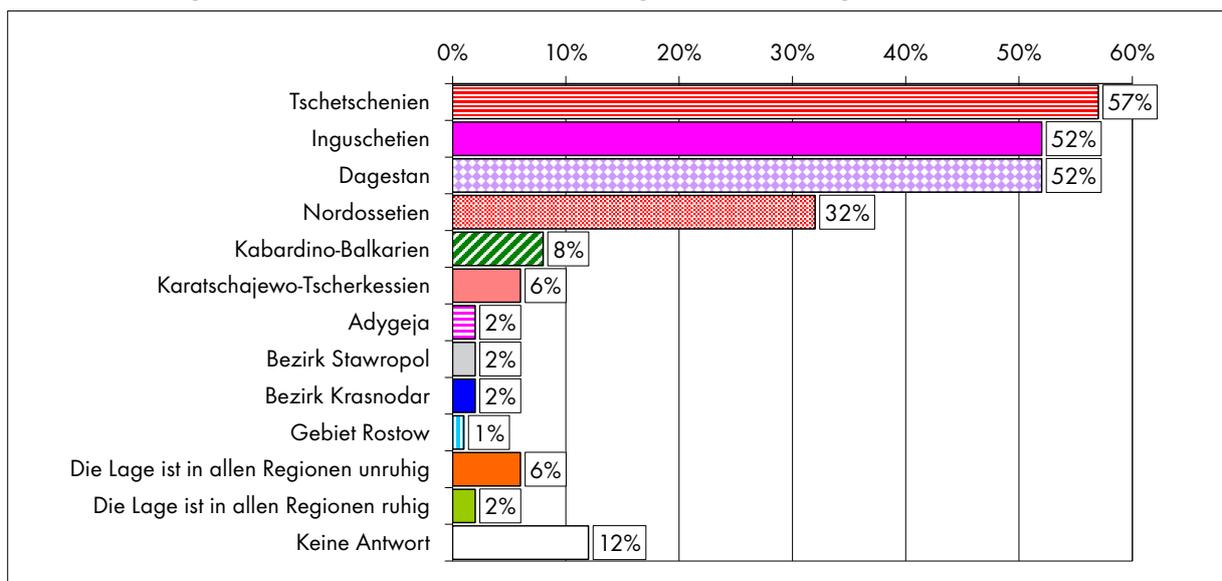
Quelle: Umfragen des WZIAM, 25.–26.7.2009 <http://wciom.ru/novosti/press-vypuski/press-vypusk/single/12252.html>

## Umfragen der »Stiftung Öffentliche Meinung« (FOM)

Hat die föderale Regierung die Lage im Nordkaukasus im Griff?

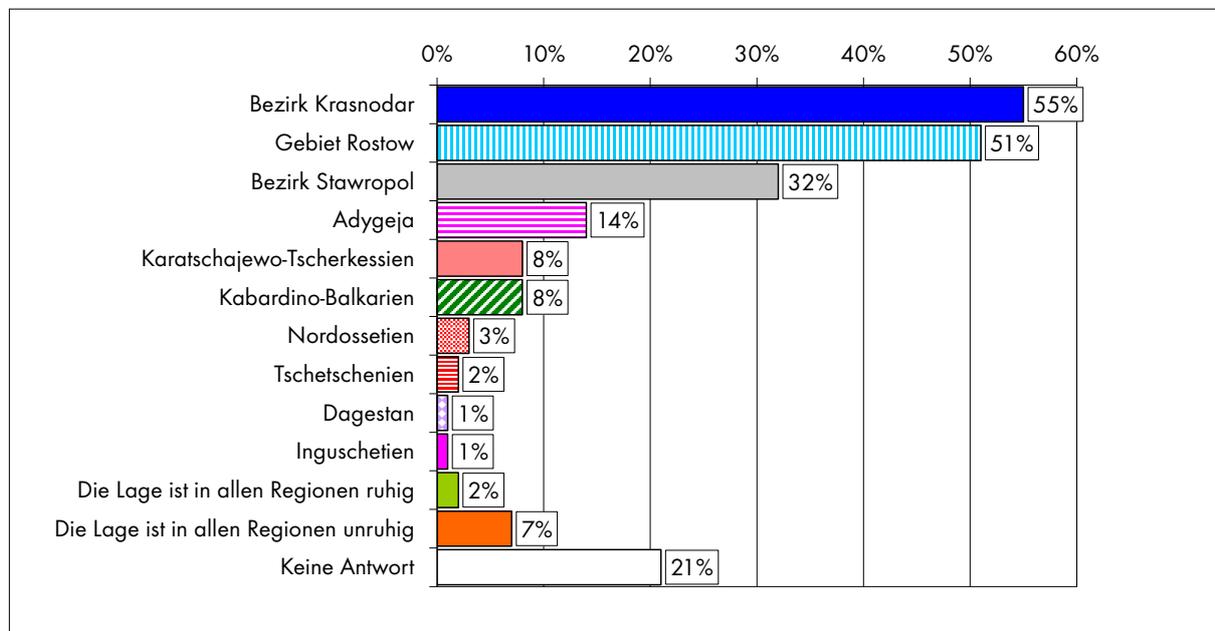


In welchen Regionen des Nordkaukasus ist die Lage heute unruhig und instabil?



Quelle: Umfragen der »Stiftung Öffentliche Meinung« (FOM) vom 12.–13.09.2009 <http://bd.fom.ru/pdf/d38pril.pdf>

### In welchen der folgenden Regionen des Nordkaucasus ist die Lage ruhig und stabil?



Quelle: Umfragen der »Stiftung Öffentliche Meinung« (FOM) vom 12.–13.09.2009 <http://bd.fom.ru/pdf/d38pril.pdf>

## Chronik

### Gewalttaten und terroristische Aktionen im Nordkaukasus 2009

Datum	Ereignis
4.1.2009	Vor der Theater- und Konzerthalle im Leninbezirk im Zentrum von Grosny bringt ein Selbstmordattentäter eine Bombe zur Explosion. Dabei werden der Attentäter, drei Polizisten und ein Passant getötet.
7.1.2009	In Karabulak (Inguschetien) werden zwei Personen bei der Explosion eines Sprengsatzes in einer Garage getötet. Angeblich gehören die beiden Opfer einer Untergrundgruppe an.
11.1.2009	In Nasran (Inguschetien) wird ein Polizeioffizier von einem Unbekannten erschossen.
11.1.2009	Bei einer Spezialoperation der Sicherheitskräfte in Südinguschetien werden zwei Guerillas und zwei Zivilisten getötet.
13.1.2009	In Wien wird Umar Israilow, ein tschetschenischer Emigrant, der zeitweise Ramsan Kadyrows Leibwache angehörte und in Österreich politisches Asyl erhalten hatte, nachdem er vor dem Europäischen Menschenrechtsgerichtshof über Folter in Tschetschenien ausgesagt hatte, von Unbekannten erschossen.
20.1.2009	In Nasran (Inguschetien) beschießen Unbekannte den Wagen des Bezirksleiters der Kriminalpolizei. Bei dem Anschlag wird dieser verletzt, seine Begleiterin getötet. In Malgobek (Inguschetien) beschießen Unbekannte ein Zivilfahrzeug. Der 27-jährige Insasse wird getötet.

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

**Gewalttaten und terroristische Aktionen im Nordkaukasus 2009 (Fortsetzung)**

Datum	Ereignis
20.1.2009	In der Nähe von Chasawjurt (Dagestan) wird der Guerillaführer Umalat Magomedov bei einem Zusammenstoß mit Sicherheitskräften getötet.
24.1.2009	In Nasran (Inguschetien) werden zwei Personen, Murat und Rustam Ushakow, bei einer Sonderoperation der Sicherheitskräfte getötet. Die beiden wurden wegen Waffenschmuggel und Angriffs auf Polizisten gesucht.
30.1.2009	Bei einem Feuergefecht zwischen verschiedenen Gruppen von Sicherheitskräften in Nasran (Inguschetien) wird ein Angehöriger der Sicherheitskräfte getötet, weitere werden verwundet. Offenbar hielten beide Seiten die jeweils andere für Untergrundkämpfer.
4.2.2009	In Moskau wird Gilani Schepijew, der ehemalige Stellvertretende Bürgermeister von Grosny von einem Unbekannten durch drei Schüsse in den Kopf getötet.
5.2.2009	In Leninkent, einem Ort in der Nähe von Machatschkala, der Hauptstadt Dagestans, werden bei einer Spezialoperation der Sicherheitskräfte drei Untergrundkämpfer getötet. Zwei Angehörige der Sicherheitskräfte werden verletzt.
12.2.2009	In Nasran (Inguschetien) bringen Untergrundkämpfer während einer Razzia eine Bombe zur Explosion. Vier Polizisten und alle Guerillas werden getötet.
13.2.2009	Die russischen Streitkräfte in Tschetschenien teilen mit, dass sie im Januar 2009 acht »Rebellenbasen«, elf Waffenlager und ca. 190 kg Sprengstoff aufgefunden und zerstört haben.
15.2.2009	In Dagestan werden bei einer Spezialoperation der Sicherheitskräfte drei Untergrundkämpfer getötet.
21.2.2009	In Urus-Martan (Tschetschenien) werden zwei Polizisten getötet und ein dritter verwundet, als ein Unbekannter mit einer Pistole auf sie feuert.
22.2.2009	Bei einer Spezialoperation der Sicherheitskräfte in Machatschkala (Dagestan) werden vier Untergrundkämpfer getötet.
26.2.2008	In Machatschkala (Dagestan) wird von Unbekannten eine Bombe gezündet. Fünf Personen werden verletzt.
5.3.2009	In Surchachi (Inguschetien) werden bei einer Bombenexplosion sechs Polizisten getötet und zwei verwundet.
7.3.2008	In Inguschetien wird ein Soldat durch eine Bombenexplosion getötet.
18.– 21.3.2009	Während dreitägiger Gefechte in der Nähe von Machatschkala (Dagestan) werden fünf Angehörige der Sicherheitskräfte und zwölf Untergrundkämpfer getötet. Nach russischen Angaben befinden sich unter den getöteten Untergrundkämpfern auch drei ausländische Söldner.
26.– 27.3.2009	Bei einer Spezialoperation in Inguschetien werden zwei Untergrundkämpfer getötet und fünf Angehörige der Sicherheitskräfte verwundet.
28.3.2009	In Inguschetien werden fünf Personen, die zwei Tage zuvor einen Jagdausflug unternommen hatten, erschossen aufgefunden.
9.4.2009	In Dagestan eröffnen Unbekannte das Feuer auf eine Polizeipatrouille und verwunden zwei Beamte. Auf der Flucht töten sie einen Schafhirten.
10.4.2009	An der Masdok-Kasimagomed-Gaspipeline in Dagestan wird eine Bombe entdeckt. Ein Feuerwerker der OMON wird getötet, als die Bombe bei der Entschärfung explodiert.
13.4.2009	In Machatschkala werden zwei Polizisten von Unbekannten erschossen.

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

### Gewalttaten und terroristische Aktionen im Nordkaukasus 2009 (Fortsetzung)

Datum	Ereignis
13.4.2009	Bei einer Straßenkontrolle in Chasawjurt (Dagestan) werden drei Untergrundkämpfer gestellt, die bei dem folgenden Feuergefecht getötet werden.
13.4.2009	Das Redaktionsgebäude der dagestanischen Oppositionszeitung »Swobodnaja respublika« brennt nieder. Die Ursachen des Feuers werden untersucht.
14.4.2009	In einem Feuergefecht im Urus-Martanowskij-Bezirk (Tschetschenien) wird ein Angehöriger der Inneren Truppen getötet, zwei werden verwundet.
14.4.2009	In Nordossetien wird ein Mann bei einer Bombenexplosion getötet, sieben werden verletzt.
19.4.2009	In Nasran (Inguschetien) wird ein islamischer Geistlicher von Unbekannten vor seinem Haus erschossen. In dem Dorf Ordshonikidsewskaja (Inguschetien) feuern Unbekannte einen Brandsatz auf das Haus eines Polizeibeamten ab. Seine Schwester stirbt, er selbst und sein Bruder werden verletzt.
23.4.2009	In einem Vorort von Naltschik (Inguschetien) werden zwei Personen, die vermutlich dem Untergrund angehören, bei einem Feuergefecht mit Sicherheitskräften getötet.
24.4.2009	Im Rahmen einer Spezialoperation in Derbent (Dagestan) wird Sakir Nowrusow, einer der Führer der Untergrundbewegung in Süddagestan, von den Sicherheitskräften getötet.
25.4.2009	Im Laufe des Tages werden bei Attentaten und Feuergefechten in Grosny und anderen Regionen Tschechenien drei Angehörige der Sicherheitskräfte verwundet. Ein weiterer wird getötet.
28.4.2009	In Nasran (Inguschetien) werden bei einem Feuergefecht zwischen Leibwächtern des inguschetischen Präsidenten und Beamten des regionalen Innenministeriums drei Personen getötet, eine wird verletzt. Der Hintergrund des Zwischenfalls ist unklar.
1.5.2009	In Tschetschenien wird ein Polizist getötet, als eine Autobombe in der Nähe eines Fahrzeugkonvois der Sicherheitskräfte zur Explosion gebracht wird.
3.5.2009	In Grosny stellen Sicherheitskräfte zwei Angehörige der Untergrundbewegung. In dem folgenden Feuergefecht werden die beiden erschossen.
9.5.2009	Nach einem Sportwettkampf im Ringen kommt es im Kajakentskij Bezirk (Dagestan) zu einer Massenseinmischung, an der sich ca. 1.500 Personen beteiligen, und bei der auch Schusswaffen eingesetzt werden. Eine Person wird getötet, mindestens vier weitere werden verletzt.
12.5.2009	Ein Polizeifahrzeug wird beschädigt, als in der Nähe des Dorfes Belgatoj (Tschetschenien) eine Straßenbombe gezündet wird. Zwei Polizisten und ein Passant werden getötet.
13.5.2006	Bei einer Spezialoperation in Dagestan werden zwei Untergrundkämpfer getötet.
14.5.2009	Im Bezirk Chasawjurt (Dagestan) werden im Rahmen einer antiterroristischen Operation vier Untergrundkämpfer getötet. Auf Seiten der Sicherheitskräfte wird eine Person getötet, vier weitere werden verletzt.
15.5.2009	In Grosny tötet ein Selbstmordattentäter zwei Polizisten und verletzt mehrere andere.
17.5.2009	Der tschetschenische Präsident Ramsan Kadyrow teilt mit, dass im Rahmen einer Spezialoperation im Atschchoj-Martanovskij Rayon (Tschetschenien, unweit der Grenze nach Inguschetien) drei Untergrundkämpfer getötet worden sind.
21.5.2009	In Machatschkala (Dagestan) wird der Stellvertretende Leiter des Untersuchungskomitees der Staatsanwaltschaft, Sejfudin Kazjachmedow, vor seinem Haus von Unbekannten ermordet.
23.5.2009	Bei einem Feuergefecht in Nesterowskaja (Inguschetien) wird ein Untergrundkämpfer getötet, drei Polizisten werden verletzt.

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

### Gewalttaten und terroristische Aktionen im Nordkaukasus 2009 (Fortsetzung)

Datum	Ereignis
25.5.2009	In Machatschkala (Dagestan) wird der Stellvertretende Mufti des Geistlichen Direktorats der Muslime von Dagestan von einem Unbekannten erschossen.
25.5.2009	Bei der Spezialoperation in Inguschetien gerät ein Polizist auf eine Landmine. Durch die Explosion werden vier Polizisten getötet.
25.5.2009	Auf der Straße Grosny-Argun fährt ein LKW der 42. MotSchützenDivision auf eine Mine. Ein Unteroffizier wird getötet, zwei Soldaten werden verwundet.
31.5.2009	In Machatschkala wird Gasan Gasanow, Angehöriger einer Untergrundgruppe, getötet, als Sicherheitskräfte die Wohnung stürmen, in der er sich versteckt hält.
31.5.2009	In Karabulak (Inguschetien) werden drei Personen getötet, als an einer Tankstelle unter ihrem PKW eine Bombe zur Explosion gebracht wird.
3.6.2009	In Südosttschetschenien kommt es im Laufe einer Spezialoperation zu einem Feuergefecht mit Guerrillakämpfern, von denen einer getötet wird.
5.6.2009	In Machatschkala (Dagestan) wird Adilgerej Magomedtagirow, der dagestanische Innenminister, von Unbekannten erschossen. Bei dem Anschlag wird auch einer seiner Mitarbeiter getötet, acht weitere Personen werden verletzt.
5.6.2009	Während einer Spezialoperation des Inlandgeheimdienstes FSB in Inguschetien kommt es zu einem Feuergefecht. Dabei werden vier Untergrundkämpfer und ein FSB-Angehöriger getötet.
7.6.2009	In Argun (Tschetschenien) wird ein enger Mitarbeiter des Ersten Stellvertretenden Ministerpräsidenten der Republik Tschetschenien von einem Unbekannten erschossen.
8.6.2009	In Machatschkala (Dagestan) wird ein Polizeifahrzeug von Unbekannten beschossen. Zwei Polizisten sterben, ein weiterer wird verletzt.
8.6.2009	In Inguschetien werden zwei Personen an einer Polizeisperre von den Sicherheitskräften erschossen.
9.6.2009	In Trjube (Machatschkala, Dagestan) wird ein Angehöriger der Spezialpolizei OMON von Unbekannten erschossen.
10.6.2009	Der tschetschenische Präsident Ramsan Kadyrow teilt mit, dass Doku Umarow, der Führer der tschetschenischen Untergrundbewegung, Anfang Juni im Rahmen einer Spezialoperation unweit der Grenze nach Inguschetien schwer verwundet worden ist.
12.6.2009	Bei einem Feuergefecht in Machatschkala werden zwei Untergrundkämpfer und ein Angehöriger der Sicherheitskräfte getötet.
14.6.2009	In Tschetschenien werden bei Zusammenstößen mit Untergrundkämpfern zwei Angehörige der Sicherheitskräfte getötet, vier weitere verwundet.
15.6.2009	Bei einem Feuergefecht mit Untergrundkämpfern werden in Inguschetien ein Angehöriger der Inneren Truppen getötet und ein weiterer verletzt.
20.6.2009	In Dagestan werden zwei Untergrundkämpfer bei einem Feuergefecht mit Sicherheitskräften getötet.
22.6.2009	In Nasran (Inguschetien) drängt sich ein Selbstmordattentäter mit seinem PKW in die Wagenkolonne des inguschetischen Präsidenten Junus-Bek Jewkurow und zündet eine Sprengladung. Der Präsident und zwei weitere Personen werden verletzt, der Fahrer und ein Polizist werden getötet.
23.6.2009	Bei einer Razzia in den Wäldern des Bezirks Urus-Martan (Tschetschenien) werden fünf Polizisten durch eine Sprengfalle verletzt.

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

### Gewalttaten und terroristische Aktionen im Nordkaukasus 2009 (Fortsetzung)

Datum	Ereignis
24.6.2009	An einer Landstraße in der Nähe des Orts Urus Martan (Tschetschenien) wird eine Bombe zur Explosion gebracht. Dabei wird ein Fahrzeug zerstört, zwei Personen werden getötet, eine wird verletzt.
24.6.2009	In Karabulak (Inguschetien) wird ein Unteroffizier der Spezialpolizei OMON aus einem vorüberfahrenden Fahrzeug erschossen.
24.6.2009	In der Nähe von Nasran (Inguschetien) werden drei Untergrundkämpfer in einem Feuergefecht getötet.
29.6.2009	In Tschetschenien wird der »Emir von Schali«, Abubakar Muslijew, im Rahmen einer Spezialoperation der Sicherheitskräfte getötet.
30.6.2009	In Tschetschenien wird unweit des Ortes Elistanshi (Bezirk Wedeno) eine Kraftfahrzeugkolonne der Inneren Truppen von Untergrundkämpfern beschossen. Ein Soldat wird getötet.
1.7.2009	In Derbent (Dagestan) wird bei einem Feuerüberfall auf die örtliche Innenbehörden ein Polizist getötet, zwei weitere werden verwundet. Als Verstärkungen anrücken, zünden die Angreifer eine Autobombe, dabei werden 12 Personen verletzt.
2.7.2009	Nach einem Anschlag auf die Bahnlinie nach Machatschkala (Dagestan) wird ein Bombenexperte der Sicherheitskräfte durch eine Sprengfalle verletzt.
2.7.2009	Im Bezirk Nasran (Inguschetien) werden zwei Untergrundkämpfer während eines Feuergefechts getötet. Zwei Angehörige der Sicherheitskräfte werden verletzt.
3.7.2009	In Arschtj (Inguschetien) gerät ein Konvoi tschetschenischer Sicherheitskräfte in einen Hinterhalt. Mindestens acht Soldaten werden getötet, weitere verwundet.
11.7.2009	In Dagestan wird ein Polizeioffizier von Unbekannten in seinem Wagen erschossen.
13.7.2009	In der Nähe des Orts Karamachi (Dagestan) gerät ein Konvoi der Sicherheitskräfte in einen Hinterhalt. Nach unbestätigten Berichten werden zwei Soldaten getötet, fünf weitere verwundet.
13.7.2009	Unbekannte beschießen in Grosny ein Fahrzeug der Sicherheitskräfte. Ein Mitarbeiter des russischen Innenministeriums wird getötet, sechs weitere werden verletzt.
14.7.2009	Bei Feuergefechten bei Kirow-Jurt (Tschetschenien) werden zwei Polizisten und zwei Soldaten getötet. Sechs weitere Angehörige der Sicherheitskräfte werden verletzt.
15.7.2009	Natalja Estemirowa, Mitglied der Menschenrechtsorganisation Memorial in Tschetschenien wird in Grosny von Unbekannten entführt. Am Abend wird ihr Leichnam in der Nähe von Nasran (Inguschetien) mit Schusswunden in Kopf und Oberkörper aufgefunden.
25.7.2009	Im tschetschenisch-inguschetischem Grenzgebiet kommt es bei Spezialoperationen der Sicherheitskräfte zu Feuergefechten mit Untergrundkämpfern. Dabei werden drei tschetschenische Polizisten verletzt.
26.7.2009	Vor der Theater- und Konzerthalle im Leninbezirk im Zentrum von Grosny bringt ein Selbstmordattentäter eine Bombe zur Explosion. Dabei werden der Attentäter, drei Polizisten und ein Passant getötet.
27.– 28.7.2009	Bei einer Spezialoperation in der Nähe von Machatschkala werden mindestens vier Untergrundkämpfer getötet.
2.8.2009	In der Nähe von Atschaluki (Inguschetien) werden drei Mitarbeiter des Katastrophenschutzministeriums getötet, als ihr PKW von Unbekannten unter Feuer genommen wird.

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

**Gewalttaten und terroristische Aktionen im Nordkaukasus 2009 (Fortsetzung)**

Datum	Ereignis
3.8.2009	Bei Itum-Kale(Tschetschenien) gerät ein Konvoi der Sicherheitskräfte in einen Hinterhalt. Fünf Polizisten werden getötet, sechs weitere verwundet.
6.8.2009	Bei einer Spezialoperation im Bezirk Nasran (Inguschetien) werden drei Untergrundkämpfer getötet.
9.8.2009	In Dagestan werden zwei Polizisten getötet, ein weiterer verletzt, als sie versuchen, ein verdächtiges Fahrzeug zu kontrollieren. Auf Seiten der Untergrundkämpfer wird eine Person getötet.
10.8.2009	In Dagestan werden bei zwei Bombenanschlägen zwei Angehörige der Sicherheitskräfte getötet, ein weiterer verletzt.
10.8.2009	Unweit Grosnys werden die Leiterin der NGO »Retten wir die Generation«, Sarema Sajdulajewa, und ihr Mann ermordet aufgefunden. Sie waren um 14 Uhr von Bewaffneten festgenommen und verschleppt worden.
11.8.2009	Abdumalik Achmedilow, ein kritischer Journalist, Stellvertretender Chefredakteur der Tageszeitung »Hakikat« und der Chefredakteur der Wochenzeitung »Sogratl« wird in einem Vorort Machatschkalas (Dagestan) in seinem Wagen erschossen.
12.8.2009	Der Bauminister von Inguschetien, Ruslan Amerchanow, wird von zwei Unbekannten in seinem Arbeitszimmer erschossen. Sein Referent wird durch Schüsse verletzt.
14.8.2009	In Machatschkala (Dagestan) erschießt ein Unbekannter zwei Verkehrspolizisten. Das ist ein neuer Vorfall in einer ganzen Serie von Anschlägen, bei denen in den letzten zwei Tagen drei Polizisten getötet und fünf verwundet worden sind.
17.8.2009	In Nasran (Inguschetien) rammt ein Selbstmordattentäter mit einem mit Sprengstoff beladenen Fahrzeug das Gebäude der Regionalverwaltung des Innenministeriums. Durch die Explosion werden 25 Personen getötet und ca. 280 verletzt.
19.8.2009	In Machatschkala (Dagestan) werden bei zwei Spezialoperationen drei Untergrundkämpfer getötet.
21.8.2009	In Grosny werden bei zwei Selbstmordattentaten vier Polizisten getötet, ein weiterer und eine Passantin verletzt.
25.8.2009	In Tschetschenien werden vier Polizeibeamte durch ein Selbstmordattentat getötet.
29.8.2009	Bei einer Spezialoperation in Tschetschenien werden zwei Untergrundkämpfer getötet.
2.9.2009	Durch eine Sprengfalle werden in Machatschkala (Dagestan) ein Zivilist und neun Angehörige der Sicherheitskräfte verletzt. Die Zivilperson erliegt später ihren Verletzungen.
11.9.2009	Der stellvertretende Staatsanwalt von Machatschkala, Maksud Maksudov, wird in der Hauptstadt der nordkaukasischen Region Dagestan von zwei Auftragsmördern erschossen.
12.9.2009	Bei einem Selbstmordattentat in der Nähe eines Polizeipostens in Nasran, der Hauptstadt der nordkaukasischen Region Inguschetien, stirbt ein Passant. Mehrere Menschen werden verletzt. Bei einem weiteren Attentat wird ein Ermittler des Innenministeriums der Region getötet. Bei einem Sondereinsatz von Sicherheitskräften in Dagestan werden vier Menschen getötet. Bei einem Selbstmordattentat in Grosny, der Hauptstadt der Region Tschetschenien, werden mehrere Polizisten verletzt.
24.9.2009	In Machatschkala (Dagestan) kommt es bei einer Verkehrskontrolle zu einem Feuergefecht. Drei Untergrundkämpfer und ein Polizist werden getötet, ein Polizist wird verletzt.
27.9.2009	In Moskau wird Alimsultan Alchamatow, der amtierende Verwaltungschef des Chasawjurt-Bezirks (Dagestan) von Unbekannten erschossen. Etwa zur selben Zeit wird in Dagestan Alim-Sultan Atujew, der Stellvertretende Leiter der Kriminalabteilung des dagestanischen Innenministeriums, ermordet.

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

### Gewalttaten und terroristische Aktionen im Nordkaukasus 2009 (Fortsetzung)

Datum	Ereignis
2.10.2009	Im Bezirk Chasawjurt (Dagestan) werden im Lauf einer Spezialoperation drei Untergrundkämpfer von den Sicherheitskräften getötet.
2.10.2009	In Südosttschetschenien töten Sicherheitskräfte während einer breiter angelegten Operation sieben Untergrundkämpfer.
8.10.2009	In Kirowaul (Dagestan) werden im Zuge einer Spezialoperation zwei Untergrundkämpfer getötet.
9.10.2009	Bei einem Bombenattentat in Grosny wird ein Polizist getötet, zwölf weitere werden verletzt.
12.10.2009	Bei einer Spezialoperation in Inguschetien werden sechs Untergrundkämpfer und zwei Angehörige der Sicherheitskräfte getötet. Mehrere Personen werden verletzt.
15.10.2009	Im Atschchoj-Martanowskij Bezirk (Tschetschenien) werden in einem längeren Gefecht sechs Untergrundkämpfer und drei Angehörige des Inlandsgeheimdienstes FSB getötet.
17.10.2009	Sicherheitskräfte stürmen in Inguschetien ein Gebäude, in dem sich vier Untergrundkämpfer verschanzt haben. Alle vier werden getötet.
18.10.2009	Im Bezirk Chasawjurt (Dagestan) kommt es beim Versuch, einen PKW zu stoppen, zu einem Feuergefecht. Die drei Insassen werden getötet.
22.10.2009	In Malgobek (Inguschetien) wird ein Sprengsatz im Wagen des Leiters der Kriminalpolizei, Isa Korigow, zur Explosion gebracht. Der Fahrer wird getötet, Isa Korigow und seine Frau erleiden Verletzungen.
22.10.2009	Bei einer Spezialoperation im Oktober-Bezirk von Grosny werden zwei Untergrundkämpfer in einem Haus gestellt und von Sicherheitskräften getötet. Zwei Frauen, die sich in diesem Haus befinden, sprengen sich in die Luft. Im Verlauf des Gefechts wird auch ein Polizist getötet.
24.10.2009	Makscharip Auschew, ein Geschäftsmann und Führer der inguschetischen Opposition, wird in seinem Wagen von Unbekannten erschossen. Ein zweiter Passagier wird verletzt.
26.10.2009	Auf der Straße Kislar-Mosdok werden zwei Polizisten erschossen, als sie die Insassen eines Busses kontrollieren.
27.10.2009	Bei einer Spezialoperation im Zentrum Grosnys wird ein Untergrundkämpfer getötet. Bei dem Einsatz wird ein Polizist getötet, ein zweiter verwundet.
28.10.2009	Bei einer Antiterroroperation in Durangi (Dagestan) kommt es zu einem Feuergefecht, bei dem mindestens ein Angehöriger der Sicherheitskräfte getötet wird.
31.10.2009	Bei einer Spezialoperation in Grosny wird Iban, ein »Emir« der tschetschenischen Untergrundbewegung, getötet.
31.10.2009	In Nasran (Inguschetien) werden zwei Insassen eines PKWs getötet, ein weiterer verletzt, als Unbekannte das Feuer auf den Wagen eröffnen.
31.10.2009	Im Bezirk Mosdok (Nordossetien) eröffnen die vier Insassen eines Wagens bei einer Verkehrskontrolle das Feuer auf die Polizei. Ein Polizist und drei Insassen des Wagens werden getötet. Der vierte Insasse wird verwundet.
7.11.2009	Bei Spezialoperationen in Tschetschenien werden drei Untergrundkämpfer von Sicherheitskräften getötet.
9.11.2009	In einem Feuergefecht bei dem Dorf Indysch (Republik Karatschajewo-Tscherkessien) werden vier Untergrundkämpfer getötet.
10.11.2009	In der Stadt Karatschajewsk (Republik Karatschajewo-Tscherkessien) schießen Unbekannte auf Verkehrspolizisten. Drei Polizisten werden verwundet.

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

**Gewalttaten und terroristische Aktionen im Nordkaukasus 2009 (Fortsetzung)**

Datum	Ereignis
11.11.2009	In der Nähe des Ortes Sershen-Jurt (Tschetschenien) werden im Rahmen einer Spezialoperation fünf Untergrundkämpfer getötet.
11.11.2009	Durch einen Bombenanschlag wird die Mosdok-Gasimagomed Gaspipeline unterbrochen. Damit wird Machatschkala, die Hauptstadt von Dagestan, vollkommen von der Gasversorgung abgeschnitten.
13.11.2009	In Magas (Inguschetien) kommt es bei der Verhaftung von drei Untergrundkämpfern zu einem Feuergefecht. Die Untergrundkämpfer werden getötet.
23.11.2009	In Tschegem (Kabardino-Balkarien) werden zwei Angehörige der Sicherheitskräfte enthauptet im Kofferraum eines Mercedes aufgefunden.
24.11.2009	In Nasran (Inguschetien) werden ein Mitarbeiter des Innenministeriums und seine Tochter von Unbekannten erschossen.
25.11.2009	Bei einer Razzia im Raum Karabulak (Inguschetien) feuern Sicherheitskräfte auf ein Fahrzeug, in dem sie Untergrundkämpfer vermuten. Die beiden Insassen werden getötet.
3.12.2009	In Dagestan werden zwei Verkehrspolizisten bei einer Verkehrskontrolle von Unbekannten erschossen.
3.12.2009	Das Stadtgericht von Derbent (Dagestan) annulliert die Bürgermeisterwahlen am 11. Oktober wegen der zahlreichen Unregelmäßigkeiten.
4.12.2009	Im Ort Atschaluki (Inguschetien) führt ein Konflikt um die Aufteilung von Bauland, zu einem Feuergefecht zwischen zwei Tejps (Klans). Vier Personen werden getötet, sechs weitere verwundet.
9.12.2009	In der Republik Karatschajewo-Tscherkessien werden bei einer Spezialaktion zwei Untergrundkämpfer und ein Komplize getötet.
11.12.2009	Ein Gericht in Karabulak (Inguschetien) verurteilt einen ehemaligen Leibwächter des regionalen Innenministers wegen fahrlässiger Tötung an Magomed Jewlojew zu zwei Jahren Haft. Jewlojew, ein Oppositionspolitiker, der die Website Ingushetiya.ru betrieb, war im August 2008 in Polizeigewahrsam erschossen worden. Der Anwalt der Familie des Opfers bezeichnet den Prozess als Farce.
16.12.2009	In Nasran werden bei einem Sprengstoffanschlag mit einer ferngezündeten Bombe auf ihr Auto zwei Verwandte von Makscharip Auschew (einem inguschetischen Oppositionellen, der am 24.10.2009 ermordet worden war) getötet und zwei weitere (darunter seine schwangere Witwe) schwer verletzt.
17.12.2009	Ein Selbstmordattentäter sprengt sein Fahrzeug bei einem Posten der Verkehrspolizei in Nasran in die Luft. Mindestens 18 Menschen werden verletzt, davon sieben Zivilisten und elf Angehörige der Sicherheitskräfte.

*Zusammengestellt von Anna Berkovitch auf Basis der Chroniken der Russland-Analysen*

## Chronik

### Vom 3. bis zum 17. Dezember 2009

3.12.2009	In Dagestan werden zwei Verkehrspolizisten bei einer Verkehrskontrolle von Unbekannten erschossen.
3.12.2009	Präsident Dmitrij Medwedew reist anlässlich der 6. russisch-italienischen Regierungskonsultationen nach Italien und führt Gespräche mit dem italienischen Ministerpräsidenten Silvio Berlusconi. Außerdem besucht Medwedew den Vatikan und trifft mit Papst Benedikt XVI. zusammen.
3.12.2009	Das Stadtgericht von Derbent (Dagestan) annulliert die Bürgermeisterwahlen am 11. Oktober wegen der zahlreichen Unregelmäßigkeiten.
4.12.2009	Russland und den USA teilen mit, dass sie den Verpflichtungen des START-Vertrages auch nachkommen werden, nachdem dessen offizielle Geltungszeit am 5.12. abläuft.
4.12.2009	Im Ort Atschaluki (Inguschetien) führt ein Konflikt um die Aufteilung von Bauland zu einem Feuergefecht zwischen zwei Tejps (Klans). Vier Personen werden getötet, sechs weitere verwundet.
4./5.12.2009	Im Nachtclub »Das hinkende Pferd« (Perm) bricht in der Nacht von Freitag auf Samstag ein Brand aus. 112 Personen sterben im Feuer, über 100 erleiden schwere Verletzungen. Viele der Verletzten sterben an den Brandfolgen. Am 15.12. erreicht die Zahl der Toten 148.
5.12.2009	Präsident Dmitrij Medwedew erörtert mit dem Innenminister, dem Katastrophenschutzminister und der Gesundheitsministerin den Brand in Perm. Er ordnet rasche Hilfsmaßnahmen und die Einleitung von Untersuchungsverfahren an.
6.12.2009	Der indische Ministerpräsident Manmohan Singh trifft zu einem Besuch in Russland ein. Im Rahmen der Visite sollen drei Rüstungsabkommen und eines über zivile nukleare Zusammenarbeit unterzeichnet werden. U. a. werden die Differenzen über den Verkaufspreis des Flugzeugträgers »Admiral Gorschkow« beigelegt.
7.12.2009	Ministerpräsident Wladimir Putin besucht Perm, um mit der Stadtverwaltung über Hilfsmaßnahmen für die Opfer des Brandes und Konsequenzen aus der Katastrophe zu sprechen.
8.12.2009	Ravil Gajnutdin, der Vorsitzende des Rats der islamischen Geistlichkeit in Russland, wird nach einem Herzanfall ins Krankenhaus eingeliefert.
8.12.2009	In Peking unterzeichnen Nikolaj Patruschew, der Sekretär des russischen Sicherheitsrates, und der chinesische Staatsrat Dai Bingguo ein Abkommen über strategische Sicherheitszusammenarbeit.
9.12.2009	In der Republik Karatschajewo-Tscherkessien werden bei einer Spezialaktion zwei Untergrundkämpfer und ein Komplize getötet.
10.12.2009	Das Verteidigungsministerium teilt mit, dass auch der dreizehnte Testflug der Bulawa (SS-NX-30), einer seegestützten Rakete, am Vortag gescheitert ist.
10.12.2009	Im Rahmen eines Treffens des Staatsrats des Verbundes Russland-Belarus erörtern die Präsidenten beider Länder, Dmitrij Medwedew und Alexander Lukaschenka, die bilateralen Beziehungen.
11.12.2009	Ein Gericht in Karabulak (Inguschetien) verurteilt einen ehemaligen Leibwächter des regionalen Innenministers wegen fahrlässiger Tötung an Magomed Jewlojew zu zwei Jahren Haft. Jewlojew, ein Oppositionspolitiker, der die Website Ingushetiya.ru betrieb, war im August 2008 in Polizeigewahrsam erschossen worden. Der Anwalt der Familie des Opfers bezeichnet den Prozess als Farce.
12.12.2009	Der Föderale Dienst für Strafvollzug teilt mit, dass 25 Beamte der Behörde entlassen worden sind. Es wird bestritten, dass dies in Zusammenhang mit dem Tod von Sergej Magnizkij steht, dem Anwalt des Hermitage Fund, der in Untersuchungshaft an einer Erkrankung verstarb.
12.12.2009	Ein Firmenkonsortium unter Führung des Mineralölkonzerns Lukoil erwirbt das Recht, West Qurna, eines der größten irakischen Ölfelder, zu entwickeln.

12.12.2009	Bei den Präsidentenwahlen in der international nicht anerkannten Republik Abchasien setzt sich der Amtsinhaber Sergej Bagapsch mit 59,4 % der Stimmen durch. Die unterlegenen Kandidaten kündigen an, gegen das Ergebnis rechtlich vorgehen zu wollen. Die russische Zentrale Wahlkommission bezeichnet das Ergebnis als korrekt. Die georgische Führung bezeichnet die Wahlen als illegal.
14.12.2009	Präsident Dmitrij Medwedew kündigt an, dass Russland im Jahre 2020 seinen CO <sub>2</sub> -Ausstoß auf 75 % des Niveaus von 1990 senken wird.
15.11.2009	Der pazifische Inselstaat Nauru (14.000 Einwohner, 21 km <sup>2</sup> ) erkennt als viertes Land nach Russland, Nicaragua und Venezuela die Unabhängigkeit von Abchasien und Südossetien an.
16.12.2009	Offizieller Besuch von NATO-Generalsekretär Anders Fogh Rasmussen in Moskau. Rasmussen führt Gespräche mit Präsident Dmitrij Medwedew und Ministerpräsident Wladimir Putin.
16.12.2009	Jegor Gajdar, 1992 als Stellvertretender Ministerpräsident verantwortlich für den Übergang Russlands von der Planwirtschaft zur Marktordnung, stirbt im 54. Lebensjahr.
16.12.2009	In Nasran werden bei einem Sprengstoffanschlag mit einer ferngezündeten Bombe auf ihr Auto zwei Verwandte von Makscharip Auschew (einem inguschetischen Oppositionellen, der am 24.10.2009 ermordet worden war) getötet und zwei weitere (darunter seine schwangere Witwe) schwer verletzt.
17.12.2009	Ein Selbstmordattentäter sprengt sein Fahrzeug bei einem Posten der Verkehrspolizei in Nasran in die Luft. Mindestens 18 Menschen werden verletzt, davon sieben Zivilisten und elf Angehörige der Sicherheitskräfte.
17.12.2009	Der Schnellzug »Sapsan« nimmt den Betrieb auf der Strecke Moskau-St. Petersburg auf.
17.–18.12.2009	Präsident Dmitrij Medwedew nimmt am Klimagipfel in Kopenhagen teil.

Die Russland-Analysen werden vom Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft unterstützt.

Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft



Herausgeber: Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde

Die Meinungen, die in den Russland-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Redaktion und technische Gestaltung: Matthias Neumann, Heiko Pleines, Hans-Henning Schröder

Russland-Analysen-Layout: Cengiz Kibaroglu

ISSN 1613-3390 © 2009 by Forschungsstelle Osteuropa, Bremen

Forschungsstelle Osteuropa • Publikationsreferat • Klagenfurter Str. 3 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-69600 • Telefax: +49 421-218-69607

e-mail: publikationsreferat@osteuropa.uni-bremen.de • Internet-Adresse: <http://www.laender-analysen.de/russland/>

## Veranstungshinweis

### Russland-Termine des Ost-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft

Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft



**14. – 16. Januar 2010, Internationales Congress Centrum (ICC) Berlin**

**Internationale Grüne Woche Berlin – Global Forum for Food and Agriculture (GFFA)**

Der Ost-Ausschuss beteiligt sich mit der Arbeitsgruppe Agrarwirtschaft als Träger des **Global Forum for Food and Agriculture (GFFA)** an dieser neuen politischen Auftaktveranstaltung der Internationalen Grünen Woche in Berlin. Ziel des GFFA ist es, zentrale Zukunftsfragen zur Sicherung der globalen Welternährung mit Agrarministern aus aller Welt, den Spitzen der Agrar- und Ernährungswirtschaft sowie Vertretern von Wissenschaft und Zivilgesellschaft zu diskutieren.

Im Januar 2010 steht das GFFA unter dem Leitthema »Landwirtschaft und Klimawandel – neue Konzepte von Politik und Wirtschaft«. Neben dem internationalen Agrarministerpodium und einem hochrangigen internationalem Wirtschaftspodium finden im Rahmen des GFFA 2010 eine Kooperationsbörse sowie eine Reihe von hochrangigen wirtschaftspolitischen Veranstaltungen unter anderem zu Russland, der Ukraine und Rumänien statt. Weitere Informationen unter: [www.gffa-berlin.de](http://www.gffa-berlin.de).

**15. Januar 2009**

13:00 bis 15:00 Uhr **Russland-Podium: Strategien der Russischen Föderation zur Modernisierung der Agrar- und Ernährungswirtschaft**

Russlands Agrarpolitik strebt eine umfassende Modernisierung der Agrar- und Ernährungswirtschaft an, um Einkommensmöglichkeiten auf dem Land zu schaffen und die Abhängigkeit von Lebensmittelimporten zu reduzieren. Im Rahmen des Programms zur Entwicklung der Landwirtschaft plant die russische Regierung, bis 2012 insgesamt mehr als 20 Milliarden Euro zur Förderung von Investitionen, Ausbildung und Infrastrukturentwicklung im ländlichen Raum zur Verfügung zu stellen. Im Rahmen der Veranstaltung werden insbesondere die Erfahrungen der deutsch-russischen Zusammenarbeit bei der Modernisierung der russischen Landwirtschaft beleuchtet werden.

Kontakt:

Gerlinde Sauer

Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft

Breite Straße 29

10178 Berlin

Tel.: 030 2028-1569

Fax: 030 2028-2569

E-Mail: [G.Sauer@bdi.eu](mailto:G.Sauer@bdi.eu)

## Veranstaltungshinweis

### Abstracts der Artikel aus OSTEUROPA 11/2009

Osteuropa 11/2009 ist erschienen. Peter Graf Kielmannsegg beleuchtet zum Ende des ereignisreichen Erinnerungsjahres 2009 noch einmal die Bedeutung von 1989 für die europäische Ideengeschichte; Karl Schlögel sucht in seinem Epochengemälde, wo eigentlich Russland 20 Jahre nach der Wende steht, einen Impfstoff gegen die Resignation, die alle aufrichtigen Russlandfreunde zu überkommen droht. Außerdem geht es um Energiepolitik in der europäischen Nachbarschaft, die Ostseestrategie der EU und Russland sowie Russlands Einfluss auf die Atombombennostalgie in der Ukraine sowie die zwei Entwicklungswege in der Ukraine und Russland seit der Orangen Revolution. Das Heft hat 192 Seiten, enthält zahlreiche Abbildungen sowie zwei Karten zur Verschmutzung der Ostsee und kostet 10,00 Euro. Bestellung bitte an [osteuropa@dgo-online.org](mailto:osteuropa@dgo-online.org) Zur Information die Abstracts der Beiträge zu Russland:

**Karl Schlögel**

**Auf verlorenem Posten?**

**Russland und seine Freunde 20 Jahre nach der Wende**

Das Ende der Sowjetunion war kein bloßer Wechsel der politischen Ordnung. Es war die Auflösung einer Lebensform. Die Wucht der Zerstörungskraft und der Neubildung erfasste jede Pore des Alltags. Der Geschmack, das Verhalten des Einzelnen, der Verkehr sind andere geworden, das Mobiltelefon hat die Weite des Raumes aufgehoben. Es herrscht ein anderes Zeitgefühl. Doch Russland bleibt ein Land der verschiedenen Tempi. Was sich sonst ausschließt, steht hier nebeneinander: Boomstädte und Geisterstädte, Dynamik und Starre, Moderne ohne Modernisierung, Selbstverantwortung und Obrigkeitsstaat. Die Praxis der autoritären Herrschaft macht ratlos. Russlands Freunde sind der Klage überdrüssig, dass an allen Schwächen vor allem das Ausland schuld sei. Mit pseudopatriotischer Retrokultur, Feindbildern und Selbstmitleid lässt sich auf Dauer kein Staat machen. Gleichwohl gibt es für Triumphgesten keinen Anlass. Der Crash der Weltökonomie 2009 hat auch im Westen manche Illusion platzen lassen. Doch Desillusionierung ist eine Form der Selbstaufklärung.

**Eckart D. Stratenschulte**

**Meerwert Ostsee**

**Die Ostseestrategie der EU und Russland**

Die Ostsee gilt als EU-Binnenmeer. Acht Anrainer gehören der EU an, doch sie sind durch große Disparitäten gekennzeichnet. Durch Übernutzung ist die Ostsee gefährdet. Im Juni 2009 legte die Europäische Kommission den Entwurf für eine Ostseestrategie vor, die das Europäische Parlament und der Europäische Rat gebilligt haben. Ziel es ist, die Sicherheit und die ökologische Qualität des Meeres zu erhöhen und die Prosperität der Region zu fördern. Nun sollen 160 Projekte realisiert werden. Der Erfolg wird davon abhängen, ob es gelingt, den neunten Anrainer – Russland – einzubinden. Bislang fehlt dazu ein tragfähiges Konzept. Das schwächt die EU und lässt Zweifel aufkommen, ob die Ostseestrategie zu verwirklichen ist.

**Andreas Umland**

**Orange Revolution als Scheideweg**

**Demokratisierungsschub in der Ukraine, Restaurationsimpuls in Russland**

Die Orange Revolution, die sich am 21. November 2009 zum fünften Mal jährt, war ein bedeutender Schritt zur Demokratisierung der Ukraine. Dies betrifft insbesondere die Emanzipation der Massenmedien, Stärkung der Zivilgesellschaft und Institutionalisierung fairer Wahlen. Russlands Führung hingegen reagierte mit weiteren Regressionen in ihrer Innen- und Außenpolitik. Einige neue Elemente des russländischen Autoritarismus können als »paratotalitär« bezeichnet werden. Die westliche Unterstützung der Farbrevolutionen kann allerdings nicht für die Verstärkung autokratischer Tendenzen im postsowjetischen Raum verantwortlich gemacht werden.

*(Fortsetzung auf der nächsten Seite)*

**Mykola Rjabčuk**

**Sehnsucht nach der Bombe**

**Die Ukraine, die Mythen und die Atomwaffen**

Teile der ukrainischen Elite und der Öffentlichkeit hadern mit der atomaren Abrüstung, die die Ukraine nach dem Zerfall der Sowjetunion vollzog. Einigen gilt sie als Fehler. Die Nostalgie nach der Bombe speist sich aus verbreiteten Minderwertigkeitskomplexen. Der mitunter hysterische, antiukrainische Ton in Moskau, die Sorge um eine Eskalation eines Konflikts um die Krim sowie das Gefühl, vom Westen ignoriert zu werden, tun ein Übriges. Doch die Atomnostalgie ist schädlich. Sie mythologisiert die Wirklichkeit, lenkt die Gesellschaft von den realen Sicherheits- und Wirtschaftsproblemen sowie substantiellen Reformen ab, die ein Ziel haben müssen: die Integration in die westlichen Strukturen.

**Sören Urbansky**

**Auf in die Provinz!**

**Recherchen in Russlands Regionalarchiven**

In den meisten Archiven der Provinz lässt es sich besser arbeiten als im Zentrum. Beschränkungen, welche die Archivarbeit in Moskau erschweren, wurden nicht umgesetzt. So können Historiker manchen Schatz heben. Aber auch in der Provinz gibt es Archive, in denen Intransparenz und Willkür den Zugang zu den Quellen erschweren.

## Lesehinweis

### Kostenlose E-Mail-Dienste der Forschungsstelle Osteuropa auf [www.laender-analysen.de](http://www.laender-analysen.de)

#### Caucasus Analytical Digest

Der Caucasus Analytical Digest bietet einmal monatlich englischsprachige Kurzanalysen sowie illustrierende Daten zu einem aktuellen Thema.

Abonnement unter: <http://www.res.ethz.ch/analysis/cad/>

#### Russland-Analysen

Die Russland-Analysen bieten vierzehntägig eine Kurzanalyse zu einem aktuellen Thema, ergänzt um Grafiken und Tabellen. Zusätzlich gibt es eine Wochenchronik aktueller politischer Ereignisse.

Abonnement unter: [fsopr@uni-bremen.de](mailto:fsopr@uni-bremen.de)

#### Russian Analytical Digest

Der Russian Analytical Digest bietet zweimal monatlich englischsprachige Kurzanalysen sowie illustrierende Daten zu einem aktuellen Thema.

Abonnement unter: <http://www.res.ethz.ch/analysis/rad/>

#### *kultura.* Russland-Kulturanalysen

Die Russland-Kulturanalysen diskutieren in kurzen, wissenschaftlich fundierten, doch publizistisch-aufbereiteten Beiträgen signifikante Entwicklungen der Kultursphäre Russlands. Jede Ausgabe enthält zwei Analysen und einige Kurztex-te bzw. Illustrationen. Erscheinungsweise: zweimonatlich, in je einer deutschen und englischen Ausgabe.

Abonnement unter: [fsopr@uni-bremen.de](mailto:fsopr@uni-bremen.de)

#### Ukraine-Analysen

Die Ukraine-Analysen bieten zweimal monatlich eine Kurzanalyse zu einem aktuellen Thema aus Politik, Wirtschaft oder Kultur, ergänzt um Grafiken und Tabellen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Abonnement unter: [fsopr@uni-bremen.de](mailto:fsopr@uni-bremen.de)

#### Polen-Analysen

Die Polen-Analysen bieten zweimal monatlich eine Kurzanalyse zu einem aktuellen Thema aus Politik, Wirtschaft oder Kultur, ergänzt um Grafiken und Tabellen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Abonnement unter: <http://www.deutsches-polen-institut.de/Newsletter/subscribe.php>

#### Zentralasien-Analysen

Die Zentralasien-Analysen bieten monatlich eine Kurzanalyse zu einem aktuellen Thema aus Politik, Wirtschaft oder Kultur, ergänzt um Grafiken und Tabellen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Abonnement unter: [zentralasien-analysen@dgo-online.org](mailto:zentralasien-analysen@dgo-online.org)

#### Bibliographische Dienste

Die vierteljährlich erscheinenden Bibliographien informieren über englisch- und deutschsprachige Neuerscheinungen zu Polen, Russland, Tschechischer und Slowakischer Republik, Ukraine sowie zu den zentralasiatischen und kaukasi-schen Staaten. Erfasst werden jeweils die Themenbereiche Politik, Außenpolitik, Wirtschaft und Soziales.

Abonnement unter: [fsopr@uni-bremen.de](mailto:fsopr@uni-bremen.de)